

# Jahres- bericht 2025

ÜBER  
WINDEN



STIFTUNG ETTERSBERG

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# Diktatur verstehen. Demokratie leben.

## Neues Design

Gemeinsam mit dem Team von sandruschka aus Weimar haben wir den Werbematerialien der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ein neues Design verpasst. Plakate, Postkarten und der Veranstaltungskalender haben im Sommer 2025 einen neuen Anstrich bekommen.

Wir wünschen viel Freude beim Entdecken der neuen Designs im Jahresbericht.



STIFTUNG **ETTERSBERG**

Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

# Inhalt



## Wer wir sind

- 12 Eine Stiftung – zwei Orte
- 16 Facetten der Erinnerungsarbeit
- 30 Wir erinnern an
- 32 Der Vorstand, der Stiftungsrat, die Beiräte und das Team der Stiftung Ettersberg

## Was wir machen

- 46 Der Umgang mit Behinderung nach 1945
- 58 Das 23. Internationale Symposium
- 64 Forum zu Zeitgeschichte und Zukunftsperspektiven
- 68 Konferenzen und Diskussionen
- 72 Lesungen
- 76 Publikationen
- 78 Memory Work
- 80 Auswärtige Vorträge



- 84 Ausstellungen
- 90 Andreasstraße anderswo
- 92 Fortbildungen
- 96 Bildungsangebote
- 102 Universitäre Lehre
- 106 Bühne und Aktionen
- 108 Preisverleihungen
- 110 Filme
- 114 Stiftung digital
- 118 Social Media
- 120 Gästebuch
- 122 Zahlen



# Grußwort

8



9

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2025 war für die Stiftung Ettersberg ein Jahr zahlreicher Abschiede. Am traurigsten war der Abschied von Menschen, die die Stiftung lange begleitet haben und nun von uns gegangen sind. An erster Stelle ist hier unser ehemaliger Ministerpräsident Bernhard Vogel zu nennen. Ohne ihn gäbe es die Stiftung Ettersberg nicht. Er war es, der die Initiative von Jorge Semprún beherzt aufgegriffen und die Weichen für die Gründung der Stiftung gestellt hat. Mit dem Freistaat Thüringen als Stifter und als Förderer hat er eine Partnerschaft ins Leben gerufen, die bis heute unsere Arbeit trägt. Dafür sind wir ihm zutiefst zu Dank verpflichtet, und es war uns eine stete Freude, dass er bis an sein Lebensende die Arbeit der Stiftung mit Interesse und Sympathie begleitet hat. Von uns gegangen ist 2025 auch Lutz Niethammer. Auch er ist aus der Anfangszeit der Stiftung nicht wegzudenken. Er hat die Thüringer Landesregierung bei der Ausarbeitung einer Konzeption für die Stiftung maßgeblich beraten und sich anschließend viele Jahre im Stiftungsrat sowie in der Jury unseres Schülerwettbewerbs engagiert. An seine wertvolle Unterstützung denken wir in großer Dankbarkeit zurück.

**Ohne Bernhard Vogel gäbe es die Stiftung Ettersberg nicht. Er war es, der die Initiative von Jorge Semprún beherzt aufgegriffen und die Weichen für die Gründung der Stiftung gestellt hat.**

Einen Abschied ganz anderer Art brachte das Auslaufen der Förderung unseres BMBF-Forschungsverbundes ›Diktaturerfahrung und Transformation: Biographische Verarbeitungen und gesellschaftliche Repräsentationen in Ostdeutschland seit den 1970er Jahren‹ mit sich. Seit 2019 haben wir gemeinsam mit den Universitäten in Jena und Erfurt sowie mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora Projekte zur Erfahrungsgeschichte der späten DDR und Transformationszeit durchgeführt. Neben zahlreichen Veranstaltungen waren für uns zwei Projekte von besonderer Bedeutung: In der ersten Förderphase konnten wir mit *Andreasstraße digital* eine

**Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller,  
Vorsitzender des Vorstands  
der Stiftung Ettersberg**

Webseite erstellen, die einen digitalen Zugang zum Areal und der Geschichte der ›Andreasstraße‹ ermöglicht. In der zweiten Förderphase konnten wir ein siebenteiliges Hörspiel verwirklichen, das im Deutschlandfunk ausgestrahlt wurde und jetzt ein sehr erfolgreicher Podcast in der DLF-Mediathek ist. Unter dem Titel *Das glücklichste Volk der Welt* erkunden Sophie Müller vom Hofe und Andreas von Westphalen den aktuellen Stand von Wandel, Entfremdung und Annäherung in den beiden ehemals geteilten deutschen Landesteilen.

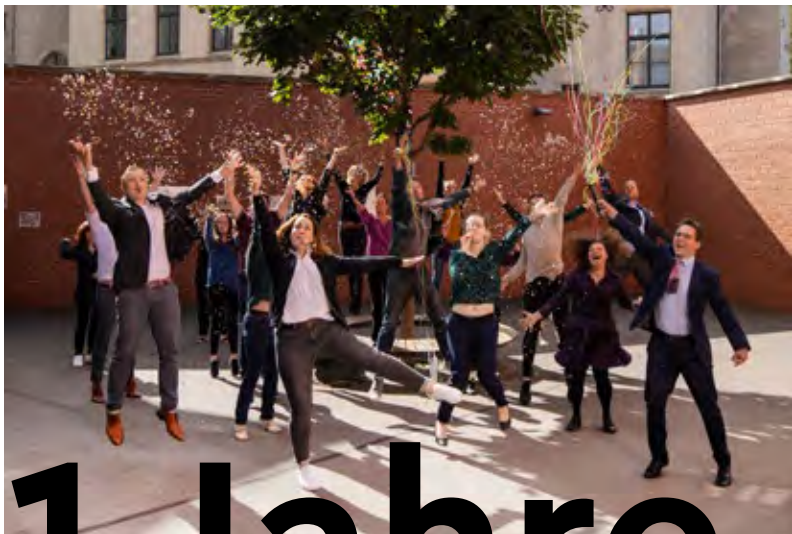
Schließlich ist das Jahr 2025 auch für mich persönlich ein Jahr des Abschieds, denn es ist mein letztes Jahr an der Stiftung Ettersberg gewesen. Elf sehr schöne Jahre lang durfte ich als Vorstandsvorsitzender die Geschicke der Stiftung leiten. Diese Aufgabe hat mir immer große Freude gemacht. Das liegt in erster Linie am tollen Team in der Stiftung, auf das ich mich stets verlassen konnte, sowie den Mitgliedern unserer Gremien, mit denen mich ein vertrauensvolles Miteinander verbindet. Es waren aber auch die zahlreichen Unterstützer und Kooperationspartner, mit denen ich im Laufe der Zeit zusammenarbeiten durfte und die Stiftung Ettersberg weiterentwickeln konnte. Zum 1. Dezember 2025 wechsele ich nun an die TU Dresden, wo ich künftig das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung leiten werde. Auf diese neue Aufgabe freue ich mich, blicke aber auch mit Dankbarkeit und ein wenig Wehmut zurück. Gleichzeitig ist mir um die Stiftung Ettersberg nicht bange: Sie ist gut aufgestellt und bietet viele Möglichkeiten, ihre Potentiale weiterzuentwickeln. Ich verabschiede mich mit einem großen Dank an alle Mitarbeitenden, die mich in den vergangenen elf Jahren so großartig unterstützt haben, und wünsche Ihnen und der Stiftung als Ganzes alles Gute für die Zukunft.

Weimar, im Dezember 2025



**Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller**  
Vorstandsvorsitzender





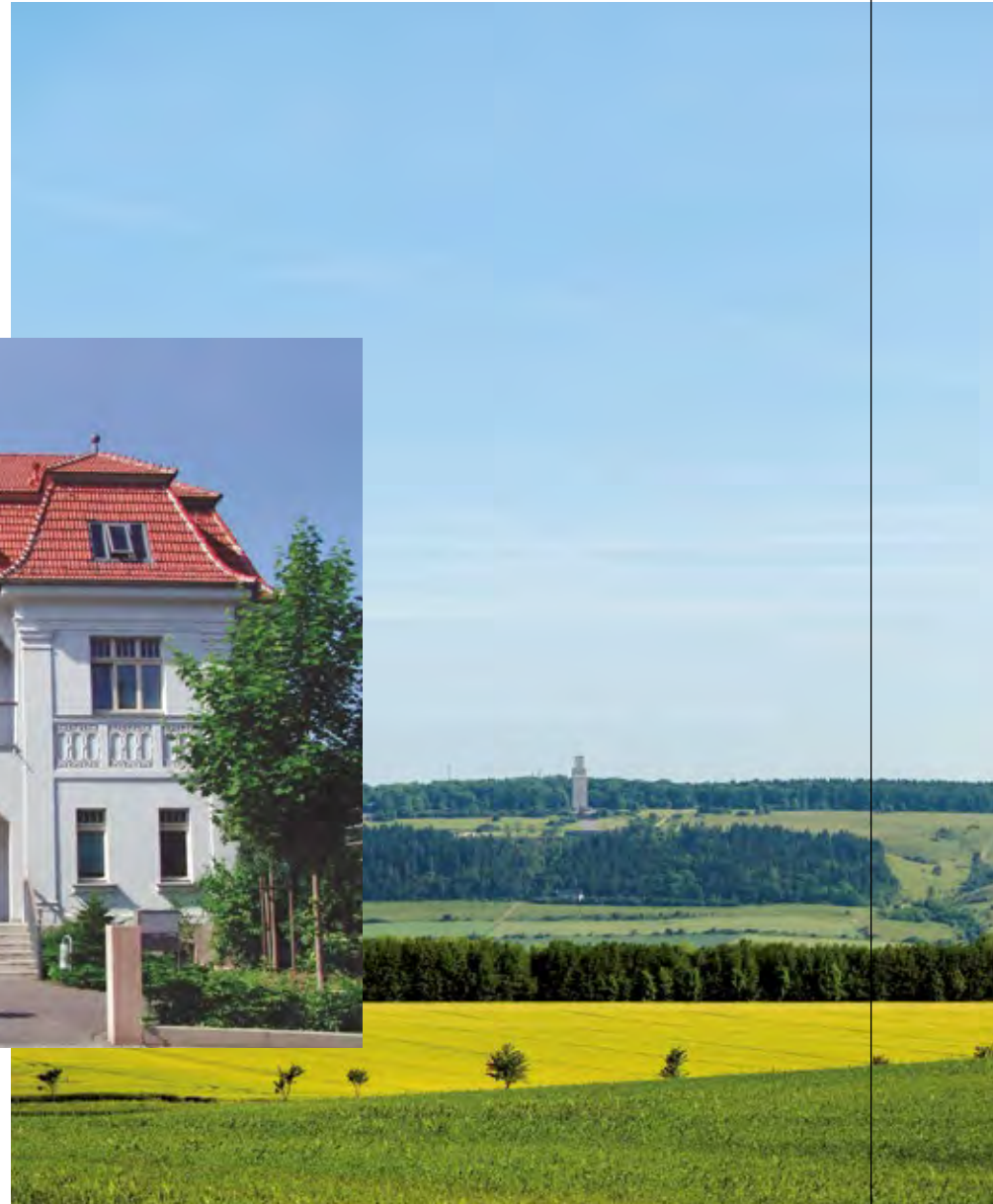
**11 Jahre  
Stiftung Ettersberg -**

**Wir sagen Danke!**



# Wer wir sind





# Weimar und Erfurt

## Hauptsitz der Stiftung Ettersberg in Weimar

In seiner Rede zur Annahme des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1994 regt Jorge Semprún die Einrichtung einer europäischen Institution auf dem Ettersberg in Weimar an. Sie soll sich sowohl der Aufarbeitung der NS-Diktatur als auch der kommunistischen Diktaturen in Europa verpflichten. Der Intellektuelle Semprún hat ein europäisches Kolleg vor Augen, in dem Gastwissenschaftler\*innen historische Forschung zu »Schlüsselmomenten der Entstehung und Entfaltung der totalitären Bewegungen in Europa (Faschismus und Bolschewismus)« betreiben. Semprún wünscht sich eine europäische Einrichtung, die sich insbesondere kritisch mit den Argumentations-

mustern des Antifaschismus auseinandersetzen soll. Seine eigenen Erfahrungen als Häftling des KZ Buchenwald, seine Abkehr vom Kommunismus in den 1960er Jahren und der kurz zuvor erfolgte Zusammenbruch der Sowjetunion beeinflussen ihn. Die Länder im östlichen Europa und deren Übergang aus kommunistischen Diktaturen in junge Demokratien hat Semprún dabei besonders im Blick. Obwohl seine Idee sehr akademisch wirkt, unterstreicht Semprún die »politische und praktische Bedeutung« der zukünftigen Einrichtung in Weimar.

## Die Länder im östlichen Europa und deren Übergang aus kommunistischen Diktaturen in junge Demokratien hat Semprún besonders im Blick.

Die Thüringische Landesregierung unter dem damaligen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bernhard Vogel nimmt Semprúns Anregung als Auftrag an und setzt ihn zügig um. Nach verschiedenen Diskussionen über den Standort und den Namen der Einrichtung wird 1999 die Stiftung Ettersberg in Weimar gegründet. Ihr Profil orientiert sich sehr eng an den Vorstellungen Semprúns, der als Ehrengast bei der konstituierenden Sitzung der Stiftung anwesend ist. Um

sie vor parteipolitischer Einflussnahme zu schützen, wird die Stiftung Ettersberg als Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet. Der Vorstandsvorsitzende wird fortan von einem beratenden Beirat, bestehend aus gewählten Vertreter\*innen aus Wissenschaft, Politik und Kultur in seiner Arbeit begleitet.

## Diktatur verstehen. Demokratie leben.

In den folgenden Jahrzehnten verantwortet die Stiftung Ettersberg historisch-politische Konferenzen, Veranstaltungen, eine wissenschaftliche Schriftenreihe und pädagogische Projekte zur europäischen Diktaturforschung und zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen. 2012 wird sie Trägerin der zukünftigen Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt, einer ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des MfS.

Das Profil und die Zielgruppen der Stiftung erweitern sich zunehmend. Heute agiert sie als wichtige Akteurin an der Schnittstelle zwischen universitärer Forschung und historisch-politischer Bildung, also zwischen Theorie und Praxis. Eine Sonderrolle, die zusätzlich dadurch gestärkt wird, dass der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Ettersberg, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, seit 2017 gleichzeitig die Professur für Europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena innehat.

#### Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt

Die Transformation der ›Andreasstraße‹ von einem Haft- und Unterdrückungsort zu einem Ort der Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur beginnt mit der ersten Stasi-Besetzung der DDR in den Morgenstunden des 4. Dezembers 1989 in Erfurt. Es sind vor allem mutige Frauen, die Einlass in die Stasi-Bezirksverwaltung verlangen, um die Vernichtung der Akten zu stoppen. Aktive der Bürgerrechtsbewegung, darunter ›Frauen für Veränderung‹ und ›Frauen für den Frieden‹, blockieren die Eingänge der Stasi, erzwingen den Einlass und übernehmen die Kontrolle über das Gebäude. Eine Bürgerwache wird installiert, die Aktenvernichtung gestoppt. Das frisch gegründete ›Erfurter Bürgerkomitee zur Auflösung des MfS‹ nutzt die leeren Zellen der Untersuchungshaftanstalt zum Sichern von Stasi-Akten. Die Erfurter Besetzung ist der Anfang vom Ende der DDR-Geheimpolizei und ein Meilenstein der Friedlichen Revolution.

Nach Herstellung der deutschen Einheit 1990 und Gründung des Freistaats Thüringen wird

das Hafthaus noch ein Jahrzehnt als Männergefängnis genutzt. Die MfS-Männer-Haftetage im Obergeschoss bleibt allerdings ungenutzt im Zustand von 1989 erhalten. Als im Januar 2002 die letzten 170 Häftlinge in die neue JVA in Tonna, nordwestlich von Erfurt, überführt werden, ist das Areal der ›Andreasstraße‹ verlassen und verfällt allmählich. Ehemalige politische Häftlinge gründen 2007 den Verein ›Freiheit e.V.‹ mit dem Ziel, aus dem Haus eine Gedenkstätte in eigener Trägerschaft zu machen. Bereits seit 2005 bespielen Zeitzeug\*innen das Areal der ehemaligen Haftanstalt mit Führungen, Gottesdiensten, Konzerten und Kunstausstellungen. Die ehemaligen politischen Häftlinge fordern Mitsprache bei der Nachnutzung der ›Andreasstraße‹ und drei von ihnen treten 2010 sogar kurzfristig in einen Hungerstreik.

Nach langem öffentlichem Ringen wird der Stiftung Ettersberg 2012 die Trägerschaft der zukünftigen Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße übertragen. Ausgehend von der Vielschichtigkeit des historischen Ortes soll die SED-Diktatur in Thüringen und deren Überwindung durch die Friedliche Revolution viestimmig veranschaulicht werden. Früh steht fest, dass im Dialog mit Zeitzeug\*innen aus einem ehemaligen Unterdrückungsort ein Ort der Kultur und Geschichtsvermittlung insbesondere für junge Menschen werden sollte. Aus einer ›Gedenkstätte im Werden‹ ist heute ein modernes zeitgeschichtliches Museum am historischen Ort geworden, das über popkulturell inspirierte Vermittlungsformate historisch-politische Themen in Ausstellungen, Veranstaltungen und museumspädagogischen Projekten aufarbeitet.

## Die MfS-Männer-Haftetage im Obergeschoss der Gedenkstätte blieb ungenutzt im Zustand von 1989 erhalten.



# Facetten der Erinnerungs- arbeit

Er sei demnächst in Erfurt, sagte der Mann am Telefon, und wolle den Leiter der Gedenkstätte Andreasstraße treffen, aber die Gedenkstätte ungern betreten. »Anfang der 80er hab' ich Ihr Etablissement von innen kennengelernt... damals hab' ich in der Zelle ein Lied geschrieben, das möchte ich Ihnen vorsingen.« Wir verabreden uns also und Carl Opolony, so heißt der Anrufer, erzählt Bruchstücke seiner bunten Biografie: dass er mal zur See gefahren, SED-Mitglied gewesen und rausgeflogen sei, dass er in den 1970ern mit Rucksack und Gitarre nach Polen abgehauen sei, ehe er bei den Kirchlichen Werkstätten in Erfurt Unterschlupf als Restaurator gefunden habe. 1980 wurde er verhaftet. Er hatte, gemeinsam mit seiner damaligen Freundin, Flugblätter gegen die Unterdrückung der unabhängigen polnischen Gewerkschaft Solidarność hergestellt und die Zettel in der Stadt verteilt. Das Urteil der DDR-Justiz: vier Jahre und sechs Monate Gefängnis. Die ganze Geschichte wolle er uns demnächst in Ruhe erzählen, gerne auch vor der Kamera. Aber jetzt erst mal der Song: Entstanden sei der als Liebeslied für seine Freundin, die damals eine Etage tiefer in einer der Zellen in der »Andreasstraße« saß. Die Stasileute gewährten ihm und ihr sogar einen »Sprecher«, also einen Besuchstermin, bei dem er ihr, im Beisein zweier Stasi-Wachmänner, das Lied vorsingen durfte:

Carl Opolony erzählte während des Interviews nicht nur über seine Haftzeit, sondern spielte live das Lied, das er in der »Andreasstraße« komponiert hatte.



## Möwen- oder Gefängnislied

**Kann dich nicht lassen, find keine Ruh.**

|: Meine Gedanken sind Möwen, ein stilles Wasser bist du. :|

**Durch düstre Mauern, durch die Gitter hinaus**

|: Zieh'n sie hin zu dem Wasser, setzen still sich darauf. :|

**Hab dich gerufen, man schlug mich und trat.**

|: Den Schergen ist's ein Dorn im Auge, dass ich so ein tiefes Wasser hab. :|

**Auch Schläge und Tritte brechen nicht meinen Sinn.**

|: Zieh'n doch alle Möwen immer zu den Wassern hin. :|

Beim Singen schließt Carl Opolony die Augen, spielt gestenreich Gitarre und Mundharmonika, obwohl er zu diesem Zeitpunkt gar kein Instrument bei sich hat. Bei der Wiederholung der letzten Strophe geht er mit der Stimme eine Terz nach oben, sodass der Song hoffnungsvoll ausklingt.

Als er fertig ist, ergänzt er: »Hab' ich in der Zelle geschrieben. Ach, was heißt geschrieben? Gab ja kein' Stift, kein Papier, keine Gitarre, kein gar nix. Das ist im Kopf entstanden und dann in der restlichen Zeit in Erfurt 'ne kleine Hymne in unserer Zelle geworden, da hieß es dann oft abends: Kalle, kannst du das Lied nochma singen?« Der Text findet sich zusammen mit anderen Gedichten und Songs in dem Büchlein *Deutschland, mein Wintermärchen* (2004) von Carl Opolony, den wir einige Wochen nach diesem eindrücklichen Kennenlernen in seinem Wohnort im Oderbruch mit der Kamera besuchten und ausführlich lebensgeschichtlich interviewten.



**Paul Grunwald teilte seine Erinnerungen an den 17. Juni 1953.**

### Medieninszenierung in der Haftetage

Seine und andere bislang unerzählte Geschichten ehemaliger politischer Häftlinge werden sich ab dem 17. Juni 2026 auf unserem neuen Medientisch in der Haftetage der Gedenkstätte finden. Die Ausstellungsintervention soll statistische Erkenntnisse, die wir im Stasi-Unterlagen-Archiv gewonnen haben, mit Geschichten von Zeitzeug\*innen verknüpfen und auf gestalterisch ansprechende und innovative Weise ver-

mitteln. Wir danken bereits jetzt unseren Kooperationspartnern, insbesondere dem Bundesarchiv, für die sehr gute Zusammenarbeit und unseren Förderern, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie dem Freistaat Thüringen, für die Unterstützung dieses Projekts.

### Erinnerung an den Volksaufstand 1953

Wie jedes Jahr erinnerten wir auch 2025 wieder in einer einstündigen Gedenkveranstaltung vor dem Eingang der »Andreasstraße« an den DDR-Volksaufstand vom 17. Juni 1953.

Erika Korn von der Vereinigung der Opfer des Stalinismus

(VOS e.V.) hatte uns mit Paul Grunwald einen Zeitzeugen als Redner empfohlen, der die zahlreichen Anwesenden mit seinen lakonisch vorgetragenen Erinnerungen berührte: 1939 in Ostpreußen geboren, beteiligte er sich als Teenager am Aufstand in Sachsen und erlitt bei Protesten vor dem Volkspolizeikreisamt in Delitzsch einen Schulterdurchschuss. Paul Grunwald erzählte nicht als Opfer, sondern als ein Mensch, der sein Schicksal in die eigene Hand nahm und nach seiner geglü- ckten Übersiedlung in die Bundesrepublik Abitur machte und studierte, Lehrer und Schulleiter wurde. Nur wenige Wochen nach seinem Auftritt, am 5. August 2025, verstarb Paul Grunwald. Wir denken voller Sympathie an ihn.

## Paul Grunwald erzählte nicht als Opfer, sondern als ein Mensch, der sein Schicksal in die eigene Hand nahm.

ne Hand nahm und nach seiner geglü- ckten Übersiedlung in die Bundesrepublik Abitur machte und studierte, Lehrer und Schulleiter wurde. Nur wenige Wochen nach seinem Auftritt, am 5. August 2025, verstarb Paul Grunwald. Wir denken voller Sympathie an ihn.



**Andreas Horn, der Erfurter Oberbürgermeister, sprach ebenfalls zum 17. Juni.**

### Tag der Deutschen Einheit 2025

Stimmungsvoll und spannend wie lange nicht mehr war das Zeitzeug\*innentreffen am 3. Oktober, traditionell organisiert von Freiheit e.V. und musikalisch bereichert durch Gerd Krambehr, der seine neue Hymne *Geeintes Land* spielte. Anschließend gab's Kino: den wunderbaren Dokumentarfilm *Die Unbeugsamen 2 – Guten Morgen, Ihr Schönen!* (D 2024) über Frauen in der DDR und es ging hoch her bei der feministisch pointierten Podiumsdiskussion mit den Protagonistinnen des Films Gabriele Stötzer und Katja Lange-Müller; Dorit Bause moderierte. Tausend Dank an Freiheit e.V.!

Gabriele Stötzer (links), Dorit Bause (Mitte) und Katja Lange-Müller (rechts) sprachen über die Rolle(n) der Frauen in der DDR.



Lorenz Pagés,  
Vorsitzender  
von Freiheit e.V.

### Tag der ersten Stasi-Besetzung 2025

Am 4. Dezember erinnerten wir an die erste Besetzung einer Stasi-Zentrale während der Friedlichen Revolution. Der Thüringer Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Dr. Peter Wurschi würdigte in seiner Ansprache vor den Gedenktafeln den Mut derjenigen, die damals die Initiative ergriffen und die Bezirksverwaltung der DDR-Geheimpolizei in der Erfurter Andreasstraße lahmlegten. Besonderer Dank galt Barbara Sengewald und ihrem Mann Matthias, die mit anderen zusammen in der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. die Geschehnisse von damals aufgearbeitet haben und sich nun als Verein auflösen, als Zeitzeug\*innen jedoch weiterhin aktiv bleiben. Großer Dank auch von uns an Barbara & Matthias und die Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. für die tolle langjährige Zusammenarbeit!

Wir danken allen, die ihre Geschichte mit uns geteilt haben! Danke auch an diejenigen, die bei unserem Tandem-Führungsformat ›Inside Andreasstraße‹ mitmachen! Diese Führungen, die wir jeweils gemeinsam mit einem ehemaligen politischen Häftling durchführen, finden viermal jährlich statt und erfreuen sich großer Beliebtheit.

**Dr. Jochen Voit**  
Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße



Mario Obst (rechts) und  
Dr. Jochen Voit während  
der Führung zu ›Inside  
Andreasstraße‹

# Gedenk- veranstaltungen



Barbara Sengewald erinnerte am 4. Dezember an die Besetzung der ersten Stasi-Zentrale in der »Andreasstraße«, an der sie mit weiteren mutigen Frauen und Männern teilgenommen hat.

## Gold statt Braun

8. Mai 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

*Eine Aktion der Ständigen Kulturvertretung Erfurt, DIE VIELEN Erfurt und des Kunsthauses Erfurt*

## Treffen mit Zeitzeug\*innen

3. Oktober 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

*Eine Veranstaltung von Freiheit e.V. in Kooperation mit der Stiftung Ettersberg*

## Erinnerung an den Volksaufstand am 17. Juni 1953

17. Juni 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

*In Kooperation mit VOS e.V.*

## Der 4. Dezember 1989 – Erinnerung an die erste Stasi-Besetzung in Erfurt

4. Dezember 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

»Talkin' bout a revolution«

**Begrüßung und Moderation** Dr. Jochen Voit  
(Stiftung Ettersberg)

**Podium** Barbara Sengewald (Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.), Manfred May (Künstler und Kurator)

**Musik** Josefine Voit (Gitarre und Gesang), Rona Stoica (Gitarre und Gesang)

*Eine Veranstaltung der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. in Kooperation mit der Stiftung Ettersberg*

## Erinnerung an den Bau der Mauer am 13. August 1961

13. August 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt



Nach dem Gedenken zum 4. Dezember wurde in der Gedenkstätte diskutiert.

Zum 17. Juni las Laura Schevermeyer aus den Erinnerungen von Zeitzeug\*innen.



Aufnahme des beschädigten Agrarflugzeugs vom Typ »Hummel« mit dem Karl-Heinz Dembinsky 1977 fliehen wollte. MfS-Ermittlungsfotos vom 1. Mai 1977



# Fundstücke aus der Archivarbeit

## Einblick in die Recherchen zur Ausstellungsintervention »Politische Haft in der Andreasstraße 1952–1989«

Seit März 2025 arbeiten wir an einer Ausstellungsintervention für das zweite Obergeschoss der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Ein Medientisch soll künftig Besucher\*innen eine belastbare Haftlingsstatistik sowie Geschichten zu den politischen Inhaftierungsgründen in der MfS-Untersuchungshaft präsentieren. Grundlage dafür bilden die Akten der MfS-Bezirksverwaltung Erfurt. Der Fokus liegt dabei auf verschiedenen Formen unangepassten Verhaltens, das zum Konflikt mit dem MfS und zur Inhaftierung geführt hatte.

Der mit Abstand häufigste Haftgrund war der Versuch von DDR-Bürger\*innen, das Land zu verlassen – so auch im Fall Karl-Heinz Dembinskys. Seit 1976 versuchten er und seine Frau Eva mehrfach durch Ausreiseanträge die Übersiedlung ihrer Familie in die Bundesrepublik zu erwirken, jedoch erfolglos. Dembinsky stand zu dieser Zeit bereits unter Beobachtung der Staatssicherheit, sein beruflicher Werdegang wurde behindert. Im April 1977 entschloss er sich, auf einem Agrarflugplatz nahe Bad Langensalza ein Flugzeug zu kapern und die Grenzanlagen zu überfliegen. Obwohl die Flugplätze in der DDR besonders gesichert waren und rund um die Uhr bewacht wurden, erschien Dembinsky dieses Vorhaben als die sicherste Fluchtmöglichkeit. In einer späteren Vernehmung durch das MfS gestand er außerdem:

**»Bis zur Entschlussfassung, mit einem Flugzeug in die BRD zu gelangen, hatte ich keinerlei Kenntnisse in der Führung von Flugzeugen.«**

Einen Tag vor der Flucht weihte Dembinsky seine Frau in den Plan ein, sie und die drei kleinen Kinder sollten mitkommen. Am 1. Mai 1977 fuhr Karl-Heinz Dembinsky mit einer Planierraupe von der Mülldeponie, auf der er arbeitete, zum Agrarflugplatz; seine Frau und die Kinder folgten auf Fahrrädern. Nach Ansicht des MfS überwältigte Dembinsky den Platzwart des Flugplatzes und fesselte ihn. Eine sandgefüllte Socke soll als Schlagwaffe gedient haben. Eva Dembinsky schilderte in einem Interview im Januar 2026 den Hergang anders: Der Platzwart habe sich kooperativ gezeigt und mit ihr und den Kindern geflüchtet.

Um den Platzwart zu schützen, habe ihr Mann später ausgesagt, ihn überwältigt zu haben. Karl-Heinz Dembinskys Versuche, das Agrarflugzeug zu starten, blieben auch nach drei Stunden erfolglos, sodass die Eheleute die Aktion abbrachen.

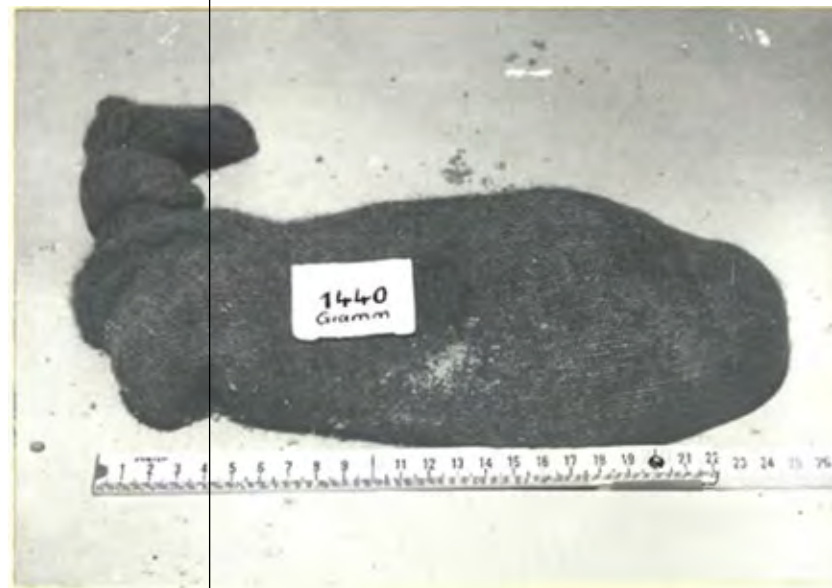
Nachdem die Kaperung des Flugzeugs gescheitert war, beschloss Familie Dembinsky die Grenze im 20 Kilometer entfernten Faulungen zu Fuß zu überqueren. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai campierten sie im vorgelagerten Grenzstreifen, wurden jedoch in den frühen Morgenstunden entdeckt und von DDR-Grenzsoldaten festgenommen. Karl-Heinz und Eva Dembinsky kamen in die Untersuchungshaft nach Erfurt, ihre Kinder wurden den Großeltern übergeben.

Im Zuge der umfangreichen Ermittlungen durch das MfS, bei denen Karl-Heinz Dembinsky mehr als 50 Mal verhört wurde, entstand ein Bildbericht, der im Stasi-Unterlagen-Archiv überliefert ist. Bereits am 1. Mai wurden Volkspolizei und Stasi über die Vorkommnisse auf dem Agrarflugplatz informiert. Die Ermittlungsarbeit konzentrierte sich zunächst auf die detaillierte Rekonstruktion des Tathergangs, Mitarbeiter des MfS fotografierten das Flugplatzgelände. Es entstanden Aufnahmen des Flugfeldes und von den Beschädigungen am Flugzeug. Nach der Zeugenaussage des Flugplatzwarts und der ersten Vernehmung Karl-Heinz Dembinskys am 2. Mai wurden die Planierraupe auf der Mülldeponie und die dort vorgefundene sandgefüllte Socke fotografiert. Die über 30 Fotoaufnahmen zeigen zudem die Kleidung, Werkzeuge und Koffer, die von der Familie in Eile zurückgelassen wurden. Als Beweissicherung angelegt, dokumentieren sie den waghalsigen Fluchtversuch der Familie und zeugen von der Bereitschaft Karl-Heinz Dembinskys, sein Leben und das seiner Familie zu riskieren, um die DDR zu verlassen.

Nach fünfeinhalb Monaten Untersuchungshaft wurden die Eheleute Dembinsky im Oktober 1977 vom Bezirksgericht Erfurt wegen »Versuchter Republikflucht« (§ 213 StGB) und »Terror« (§101 StGB) verurteilt, was für Karl-Heinz Dembinsky sieben Jahre Zuchthaus und für seine Frau dreieinhalb Jahre Gefängnis bedeutete. Die hohe Haftstrafe für Karl-Heinz Dembinsky resultierte auch aus seiner Vorstrafe. Neun Jahre



**Die Planierraupe auf dem Betriebsgelände der Mülldeponie, auf der Dembinsky arbeitete. MfS-Ermittlungsfoto vom 2. Mai 1977**



**Die sandgefüllte Socke mit der Dembinsky (angeblich) den Platzwart außer Gefecht setzen wollte. MfS-Ermittlungsfoto vom 2. Mai 1977**

vor dem Fluchtversuch war Karl-Heinz Dembinsky bereits ins Visier des MfS geraten, da er gegen den Einmarsch des Warschauer Paktes in Prag am 21. August 1968 protestiert hatte. Der damals 17-Jährige arbeitete im VEB Traktorenwerk Gotha. Während seiner Nachtschicht schrieb Dembinsky »Hoch Lebe Dubcek – Russen raus aus CSR« auf den Boden der Umkleidekabine des Betriebes. Das MfS verhaftete ihn noch am selben Tag, am 5. September 1968 verurteilte ihn das Bezirksgericht Erfurt zu 14 Monaten Gefängnis wegen »staatsfeindlicher Hetze« (§ 106 StGB). Nach Aussage Eva Dembinskys vom Januar 2026 hatte Karl-Heinz Dembinsky damit einen Kollegen gedeckt und war für diesen ins Gefängnis gegangen. Sieben Jahre nach der Entlassung resümierte Dembinsky in einem Schreiben an die Bezirksverwaltung Erfurt seine Repressionserfahrung als entlassener politischer Häftling:

**»Nun ging ich wieder meiner geregelten Arbeit nach, jedoch der Name Staatsfeind haftete weiter an mir. Er wurde nie ausgesprochen, aber da ist er.«**

Dembinskys Haftenerfahrung als Jugendlicher, die berufliche sowie gesellschaftliche Diffamierung und die fehlende Reisefreiheit führten zu dem Entschluss, das Land zu verlassen. Als ihm das auf legalem Weg verwehrt wurde, begaben sich Karl-Heinz Dembinsky und seine Familie mit dem Fluchtversuch von 1977 in Lebensgefahr, ob durch Schüsse von DDR-Grenzsoldaten oder einem möglichen Absturz ihres Flugzeuges. Bis 1989 gelangen mit einem Agrarflugzeug desselben Typs nur sieben Fluchten aus der DDR. Der Privatbesitz eines Flugzeuges war streng reglementiert, ebenso die Flugausbildung. Erst nach der Haft kamen Karl-Heinz und Eva Dembinsky in die Bundesrepublik: Sie wurden freigekauft und siedelten im August 1978 nach Bottrop über, da sie dort Verwandtschaft hatten. Erst vier Monate später konnten sie ihre Kinder aus der DDR nachholen. Als gelernter Schlosser fand Karl-Heinz Dembinsky rasch Arbeit in einer Zeche, die Familie lebte in der nahen Bergarbeitersiedlung. Mit Reisen zu Verwandten nach Kanada und in die USA erfüllte sich die Familie in den 1990er Jahren ihren Reisewunsch, der ihnen in der DDR verwehrt geblieben war.

**Christian Hermann und Stefan Hellmuth  
Projektmitarbeiter der Stiftung Ettersberg**

# Bernhard Vogel



Prof. Dr. Bernhard Vogel  
1932–2025

Bernhard Vogel war der Gründungsvater der Stiftung Ettersberg, die in ihrer ursprünglichen Form der »vergleichenden Erforschung europäischer Diktaturen und ihrer Überwindung« gewidmet war und 2002 ihre Arbeit aufnahm. Er verstarb am 2. März 2025 im Alter von 92 Jahren. Als Thüringer Ministerpräsident hatte Bernhard Vogel früh erkannt, dass der freiheitlich-demokratische Wiederaufbau des Freistaats nur in der kritischen Auseinandersetzung mit der diktatorischen Vergangenheit gelingen konnte. Und dem Politikwissenschaftler Dr. Vogel lag sehr an einer soliden wissenschaftlichen Aufarbeitung der Diktaturen faschistischer, nationalsozialistischer und kommunistischer Provenienz.



Prof. Dr. Bernhard Vogel  
mit dem ersten Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Ettersberg, Prof. Dr. Hans-Joachim Veen

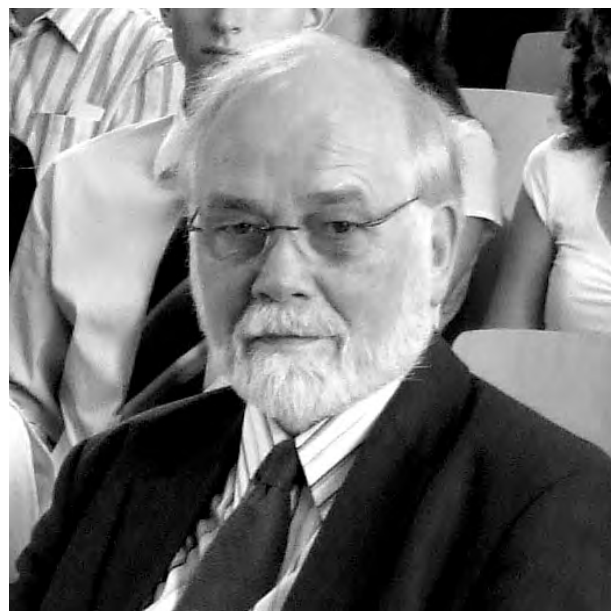
Als Ehrenmitglied des Stiftungsrats unterstützte er aktiv über mehr als zwei Jahrzehnte unsere Arbeit mit lebhafter Anteilnahme und fachkundigem Engagement. Ich erinnere mich gut, dass er sich kurz vor Stiftungsratssitzungen stets gründlich bis ins Detail von mir über den Sachstand informieren ließ. Das gute Einvernehmen mit der Gedenkstätte Buchenwald lag ihm dabei immer am Herzen. Die Einbeziehung der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt in die Stiftungsarbeit 2012 begrüßte er sehr und wirkte daran tatkräftig mit klugem, auch vermittelndem Rat mit.

Wir trauern um unseren großen visionären Gründer, dem wir nicht nur unsere Existenz verdanken, sondern auch unser wissenschaftliches und politisches Ethos: Mit Leidenschaft, historischem Sachverstand und langem Atem zur Fundierung der freiheitlichen und wertgebundenen Demokratie in Thüringen und darüber hinaus beizutragen! Sein wegweisendes Engagement für die Stiftung Ettersberg, sein nimmermüdes Interesse aus vollem Herzen und sein freundliches Wesen werden wir in dankbarer Erinnerung behalten.

**Prof. Dr. Hans-Joachim Veen**  
Gründungsvorsitzender der Stiftung Ettersberg

# Wir erinnern an

34



**Prof. Dr. Lutz Niethammer**  
war als Wissenschaftler  
und Ratgeber der Stiftung  
Ettersberg eng verbunden.

## Prof. Dr. Lutz Niethammer 1939–2025

Die Stiftung Ettersberg trauert um Lutz Niethammer, der am 29. Juli 2025 von uns gegangen ist. Er hat die Stiftung Ettersberg über viele Jahre maßgeblich begleitet und unterstützt. Schon bei der Gründung der Stiftung gehörte er zu den Ratgebern des damaligen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel und hatte großen Anteil daran, dass die Stiftung gut auf den Weg gebracht wurde. Von ihrer Gründung im Jahr 2002 bis 2013 war er Mitglied im Stiftungsrat und stand der Stiftung stets mit seinem umsichtigen Rat zur Seite.

Zudem übernahm er von 2004 bis 2009 den Vorsitz der Jury unseres Schülerwettbewerbs, eines damals neuen Formats, das dank seiner Prägung bis heute zu den erfolgreichen und weithin sichtbaren Tätigkeiten der Stiftung gehört. Lutz Niethammer hat darüber hinaus in vielen Gesprächen den Vorstand beraten und das Profil der Stiftung entscheidend mitgeprägt. Wir sind ihm dafür sehr dankbar und werden ihn vermissen.

**Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller**  
Vorsitzender des Vorstands der Stiftung  
Ettersberg

Wer wir sind

35

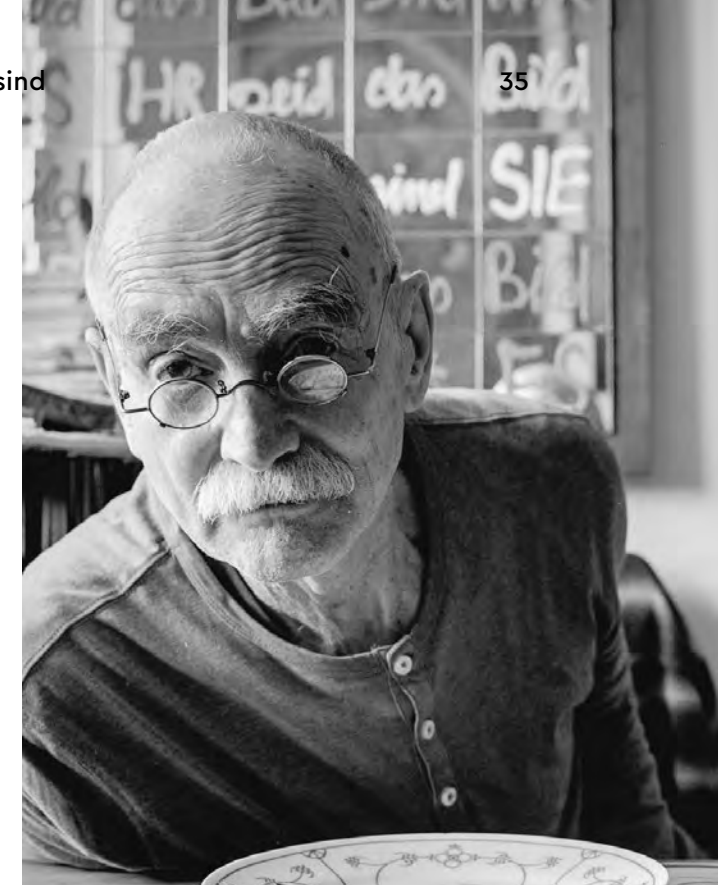
»Ich [...] fotografiere, um nicht zur Rede gestellt zu werden. Meine Kamera ist wie ein Schild, und nehme ich ihn herunter, dann bin ich betroffen und verletztlich.«

Peter Leske, 1990er Jahre

## Peter Leske 1937–2025

Der Fotograf, Zeichner und Künstler Peter Leske ist am 15. Januar 2025 in Berlin gestorben. Mit ihm verliert die Stiftung Ettersberg einen hochgeschätzten Partner und außergewöhnlichen Bildchronisten der DDR.

Peter Leske wurde 1937 in Königsberg geboren und floh gegen Ende des Krieges mit seiner Mutter und Großmutter über Sachsen in das Thüringische Kleinwargula. Von 1956 bis 1960 studierte er an der Leipziger Karl-Marx-Universität Journalistik und begann bei der Agentur Zentralbild/ADN in Berlin seine langjährige Tätigkeit als Bildreporter. Seit 1963 arbeitete Leske als Fotograf im Berliner Verlag für die *Für Dich* und *Neue Berliner Illustrierte* (NBI). Fortan berichtete er für die beiden Illustrierten über den Alltag in der DDR, und suchte dabei fortlaufend nach neuen und innovativen Perspektiven auf Land und Leute. Es war sein Anspruch, die Bildreportage der DDR zu verbessern und auf internationales Niveau zu bringen. Für seine Bildberichterstattung bereiste er die Welt: sowohl in Bruderländer des sogenannten Arbeiter- und Bauernstaates, als auch in das »nicht-sozialistische Ausland«, Asien, Afrika, Westeuropa. Neben den in den Illustrierten veröffentlichten Bilderserien und Re-



portagen gestaltete er mit seinen Aufnahmen eigene Ausstellungen, denen er sich aber mit viel Zeit und Hingabe widmete. In den 1980er Jahren war Peter Leske Lehrbeauftragter für Illustrierten-Fotografie an der Sektion Journalistik der KMU in Leipzig, von 1992 bis 1997 hatte er einen Lehrauftrag für Fotografie und bildete Studenten der Kunstpädagogik an Berliner Hochschulen aus. Seit den 1970er Jahren erweiterte er, der sich nie als Künstler im klassischen Sinne verstand, den künstlerischen Fokus, griff zu Farben und Zeichenstiften. Als Grenzgänger zwischen Fotografie und Zeichnung überarbeitete er eigene Fotografien, übermalte und erweiterte sie, hinterfragte beständig das eigene Werk.

Wir trauern mit seiner Familie um einen langjährigen Bildchronisten der DDR und einen aufrichtigen Künstler. Seine Bilder sprechen für den sensiblen Umgang mit dem Gegenüber – als Fotograf, als Künstler und als Mensch. Seine facettenreichen Bilder haben unseren Blick auf die DDR sowohl fachlich als auch menschlich erweitert.

**Dr. Christian Werkmeister**  
Stiftung Ettersberg

# Unser Vorstand

**Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung Ettersberg und setzt die Beschlüsse des Stiftungsrats um. Vom 1. Dezember 2014 bis 30. November 2025 war Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller als Vorsitzender des Vorstands hauptamtlich für die Stiftung tätig. Er übernahm das Amt vom Gründungsvorsitzenden Prof. Dr. Hans-Joachim Veen. Im Herbst 2021 konstituierte sich ein neuer Vorstand. Ihm gehören Prof. Dr. Anke John (rechts) und Prof. Dr. Christiane Kuller (links) an. Die Amtszeit des Vorstands beträgt sechs Jahre, eine Wiederwahl ist zulässig.**



# Mitglieder des Vorstands

## Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller



Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, geboren 1969 in Augsburg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Wissenschaftliche Politik in Freiburg und promovierte dort 2003 mit einer Arbeit zur Blockade Leningrads. Im Jahr 2010 erfolgte die Habilitation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er bis 2014 den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte vertrat. Im Herbst 2017 wurde er auf die Professur für europäischen Diktaturenvergleich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen. Seit dem 1. Dezember 2025 ist Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller Direktor des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung an der TU Dresden.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die NS-Vernichtungspolitik, die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus in der Sowjetunion, die Erinnerung an Diktatur und Krieg in Deutschland und im östlichen Europa, der europäische Diktaturenvergleich sowie die deutsch-polnisch-russischen Beziehungen vom 18. bis 20. Jahrhundert.

## Prof. Dr. Anke John



## Prof. Dr. Christiane Kuller



Prof. Dr. Christiane Kuller, geboren 1970 in Bamberg, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte, Politische Wissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der sie 2001 auch promoviert wurde. Nach ihrer Habilitation 2011 und zwei Lehrstuhlvertretungen in Erfurt und Berlin ist sie seit 2013 Inhaberin des Lehrstuhls für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik an der Universität Erfurt.

In ihren Forschungen beschäftigt sie sich mit der Geschichte der europäischen Wohlfahrtsstaaten, der nationalsozialistischen Diktatur und ihrer Nachgeschichte, der zeithistorischen Kirchen- und Religionsgeschichte und der Geschlechtergeschichte sowie Public History.

Prof. Dr. Anke John, geboren 1968 in Rostock-Warnemünde, studierte Geschichte, Germanistik und Pädagogik an der Universität Rostock und wurde 1996 mit einer Arbeit zur mecklenburgischen Landesgeschichte promoviert. Von 2001 bis 2006 war sie Wissenschaftliche Assistentin für Neueste und Europäische Geschichte am Historischen Institut der Universität Rostock. Von 2006 bis 2013 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Didaktik der Geschichte an der Universität Rostock. 2009 wurde sie mit einer Arbeit über den Weimarer Bundesstaat habilitiert.

Nachdem sie zwischen 2011 und 2013 die Professur für Didaktik der Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität vertreten hatte, wurde sie 2013 auf den Lehrstuhl berufen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen u.a. in der Regional- und Lokalgeschichte sowie der Zeitgeschichte im Unterricht und der Entwicklung didaktischer Perspektiven und Aufgabenformate.

Seit Dezember 2025 ist sie kommissarische Vorsitzende des Vorstands.

**Prof. Dr. Teresa Pinheiro**

*Vorsitzende*  
Inhaberin der Professur für Kulturellen und Sozialen Wandel an der Technischen Universität Chemnitz

**Dr. Bernd Uwe Althaus**

*Stellvertretender Vorsitzender*  
Staatssekretär für Bildung in der Thüringer Staatskanzlei

**Prof. Dr. Rainer Eckert**

Ehemaliger Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig

**Prof. Dr. Kathrin Klausmeier**

Professorin für Didaktik der Geschichte an der Georg-August-Universität Göttingen, Vorsitzende des Beirats für Aufarbeitung der Stiftung Ettersberg

**Thomas Pecher**

Thüringer Finanzministerium

**Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz**

Professor für Zeitgeschichte an der Universität Wrocław und Direktor des dortigen Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europa-studien

**Prof. Dr. Silke Satjukow**

Professorin für Geschichte der Neuzeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**Franz-Josef Schlichting**

Beauftragter für Kirchen-, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften in der Thüringer Staatskanzlei

**Prof. Dr. Claudia Weber**

Professorin für Europäische Zeitgeschichte an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

**Prof. Dr. Dorothee Wierling**

Ehemalige stellv. Direktorin der Forschungsstelle für Zeitgeschichte an der Universität Hamburg, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats

**Ehrenmitglied des Stiftungsrats:**

† Prof. Dr. Bernhard Vogel  
1976 – 1988 Ministerpräsident in Rheinland-Pfalz  
1992 – 2003 Ministerpräsident in Thüringen

# Der Stiftungs- rat



Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der Stiftung Ettersberg. Er beschließt alle Angelegenheiten, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Stiftung sind. Er besteht aus zwölf Mitgliedern, die alle ehrenamtlich für die Stiftung tätig sind.

**Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand der Stiftung in allen wissenschaftlichen Fragen. Er besteht zur Zeit aus sieben Wissenschaftler\*innen, die alle ehrenamtlich für die Stiftung tätig sind.**

# Wissenschaftlicher Beirat

**Prof. Dr. Dorothee Wierling**

*Vorsitzende*

Ehemalige stellv. Direktorin der Forschungsstelle für Zeitgeschichte an der Universität Hamburg

**Prof. Dr. Malte Rolf**

*Stellvertretender Vorsitzender*

Professor für Geschichte Europas der Neuzeit mit Schwerpunkt Osteuropa an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

**Prof. Dr. Frank Bajohr**

Wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Holocaust-Studien i. R. am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

**Prof. Dr. Harald Biermann**

Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn

**Dr. Marcus Böick**

Assistant Professor in Modern German History an der University of Cambridge

**Prof. Dr. Stefanie Middendorf**

Professorin für Historische Diktaturforschung mit dem Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin (seit Oktober 2025)

**Prof. Dr. Jana Osterkamp**

Professorin für Verflechtungsgeschichte Deutschlands mit dem östlichen Europa und Leiterin des Bukowina-Instituts an der Universität Augsburg



# Beirat für Auf- arbeitung

Der Beirat für Aufarbeitung berät den Stiftungsrat und den Vorstand der Stiftung in fachlichen Fragen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen und in Fragen rund um die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Die Mitglieder dieses Beirats stellen u.a. sicher, dass die Stiftung die Perspektiven von ehemaligen Häftlingen und Bürgerrechtler\*innen sowie von Aufarbeitungsinitiativen ausreichend berücksichtigt. Der Beirat für Aufarbeitung besteht aus zwölf Mitgliedern, die alle ehrenamtlich für die Stiftung tätig sind.

**Prof. Dr. Kathrin Klausmeier**

*Vorsitzende*

Professorin für Didaktik der Geschichte an der Georg-August-Universität Göttingen

**Dr. Peter Wurschi**

*Stellvertretender Vorsitzender*

Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**Dr. Uta Bretschneider**

Leiterin des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig

**Horst Dornieden**

Vorsitzender des Trägervereins Grenzlandmuseum Eichsfeld

**Dr. Susan Frisch**

Leiterin der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

**Joachim Heise**

Zeitzeuge

**Dr. Anna Kaminsky**

Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**Katharina Kempken**

Referentin für Bildungsarbeit im Thüringer Archiv für Zeitgeschichte ›Matthias Domaschk‹

**Manfred May**

Künstler und Kurator

**Iris Pfaff**

Mitglied bei Freiheit e.V.

**Matthias Sengewald**

Vorstand der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V., Zeitzeuge

**Dr. Franziska Wittau**

Leiterin der Landezentrale für politische Bildung Thüringen



## Weimar

**Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller**  
Vorsitzender des Vorstands  
(bis November 2025)

**Prof. Dr. Anke John**  
kommissarische Vorsitzende des Vorstands  
(ab Dezember 2025)

**Sandra Frank**  
Assistenz des Vorstands

**Daniela Frölich**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

**Sarah Kunte**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

**Christian Linde**  
Verwaltungsleiter

**Marie Mohnhaupt**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im  
Forschungsverbund ›Diktaturerfahrung +  
Transformation‹ (bis September 2025)

**Heike Schachtschabel**  
Buchhaltung

**Dr. Katharina Schwinde**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

**Dr. Christian Werkmeister**  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Ruby**  
Bürohund

# Das Team

## Erfurt

**Dr. Jochen Voit**  
Leiter der Gedenkstätte

**Edda Buchspieß**  
Bundesfreiwillige (seit September 2025)

**Katharina Brauckmann**  
Volontärin Museumspädagogik

**Lena Bührichen**  
Besucher\*innendienst und Museumspädagogik  
(bis Januar 2025)

**Laura Fiedler**  
Besucher\*innendienst und Museumspädagogik

**Michael König**  
Medientechnik

**Katja Mann**  
Archiv und Büroorganisation

**Judith Mayer**  
Museumspädagogik,  
stellvertretende Leiterin der Gedenkstätte

**Felix Gabriel Oswald**  
Bundesfreiwilliger (seit September 2025)

**Wilhelmine Rudloff**  
Bundesfreiwillige (bis August 2025)

**Laura Scheuermeyer**  
Volontärin Digitalisierung und  
Museumspädagogik

**Kathrin Schwarz**  
Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen





# Was wir machen



# Der Umgang mit Behin- derung nach 1945

**22./23. Mai 2025**  
**Gedenk- und Bildungsstätte**  
**Andreasstraße, Erfurt**

An den Universitäten beschäftigen sich bereits seit einigen Jahren Vertreter\*innen der ›Disability History‹ mit der Geschichte von Menschen mit Behinderungen in Deutschland nach 1945. In den vergangenen Jahren konnten hierzu wichtige Fallstudien veröffentlicht werden. Doch insbesondere zum Alltag und den Lebenswelten von behinderten Menschen in der DDR bestehen weiterhin einige Forschungslücken.



Dr. Katharina Schwinde eröffnete die Tagung.

In zeitgeschichtlichen Museen und Gedenkstätten wiederum finden sich nur selten Erinnerungen und Biografien von Menschen mit Behinderungen. Dort wird die deutsche Geschichte oft noch immer anhand von Biografien der nicht-behinderten Mehrheitsbevölkerung erzählt und vermittelt. Die fehlende Sichtbarmachung der Themen und Ergebnisse der ›Disability History‹ für die Arbeit in Museen, Gedenkstätten und in der historisch-politischen Bildung sowie die vorhandenen Forschungsdesiderate im Umgang mit Behinderung nach 1945 bildeten den Ausgangspunkt zur Durchführung einer zweitägigen Konferenz im Mai 2025, zu der die Stiftung Ettersberg gemeinsam mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Historiker\*innen und Expert\*innen der historisch-politischen Bildung, Mitglieder von Selbstvertretungsorganisationen und Zeitzeug\*innen in die ›Andreasstraße‹ nach Erfurt eingeladen hatte. Seit einigen Jahren arbeitet die Stiftung Ettersberg zu diesem Themenkomplex eng mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zusammen. In freundschaftlicher Atmosphäre konnte die Konferenz gemeinsam konzipiert, geplant und durchgeführt werden. Nicht zuletzt dank zusätzlicher finanzieller und ideeller Unterstützung durch unsere Kooperationspartner\*innen, dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und dem Thüringer Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen.

Inhaltlich vereinte die Tagung sowohl wissenschaftliche Einordnungsvorträge und historische Fallstudien zu unterschiedlichen Themenkomplexen als auch Projektvorstellungen aus Einrichtungen der historischen oder kulturellen Bildung miteinander. Ganz explizit richtete sich die inklusiv und barrierearm konzipierte Konferenz an alle Interessierten.

Nach einem einleitenden Vortrag von Sebastian Barsch, der die Forschungspotenziale der ›Disability History‹ absteckte und nachzeichnete, wie sich die Bedeutung der historischen Kategorie ›Behinderung‹ im Laufe der Zeit verändert hat, widmete sich der erste Konferenztag insbesondere der unmittelbaren Nachkriegszeit und der Frage, welche Kontinuitäten und Brüche die massenhafte Ermordung von behinderten Menschen im Nationalsozialismus auf die beiden deutschen Nachfolgestaaten hatte.

## In zeitgeschichtlichen Museen und Gedenkstätten finden sich nur selten Erinnerungen und Biografien von Menschen mit Behinderungen.

Jan-Erik Schulte diskutierte die Vorgeschichte der NS-›Euthanasie‹ und gab einen Einblick in die Neukonzeption der Gedenkstätte Hadamar, die sich am historischen Ort schon lange mit Fragen der inklusiven Vermittlung von Geschichte beschäftigt. Ulrika Mientus berichtete vom Kampf um Anerkennung von NS-Zwangssterilisierten und ›Euthanasie‹-Verfolgten in der frühen Bundesrepublik, während Julia Kaufmann das Konzept ›geistige Behinderung‹ und die Veränderung des Begriffs im heilpädagogischen Diskurs der jungen Bundesrepublik vorstellte.

Im anschließenden Panel wurde die Frage thematisiert, inwieweit Einrichtungen der Behindertenhilfe in Ost und West Gewalt, Unrecht und Stigmatisierung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung ermöglichten. Dabei gaben Paula Mund und Sebastian Wenger Einblicke in die so genannten Gehörlosenschulen und -heime in der



Während der Tagung wurde der Film *Schräg, fromm und frei: Die Kommunarden von Hartroda* gezeigt.



Prof. Dr. Sebastian Barsch erklärte, wie sich die historische Kategorie ›Behinderung‹ im Laufe der Zeit verändert hat.

DDR und in der Bundesrepublik, während Silvana Hilliger über die Aufarbeitung von Gewalt und Diskriminierung in Behinderteneinrichtungen der DDR durch die Stiftung Anerkennung und Hilfe sprach.

Der Konferenztag endete mit einem Film über die einzig bekannte Behindertenkommune der DDR im thüringischen Hartroda, in der Menschen mit und ohne Behinderung versuchten, gemeinsam ein selbstbestimmtes Leben zu führen und deren Lebensweise die Aufmerksamkeit der Staatssicherheit hervorrief. In der anschließenden Diskussion mit Zeitzeug\*innen und Weggefährten der Kommunarden wie Michael ›Mikle‹ Damm, Tom Franke und Martin Theben bekam das Publikum zudem einen Einblick in die Behindertenrechtsbewegung in Deutschland. Angesichts des aktuellen politischen Rechtsrucks betonte Theben, dass eine inklusive Gesellschaft für Freiheit und Demokratie heute wichtiger denn je sei.

Der zweite Tag der Konferenz blickte auf den gesellschaftlichen Umgang mit Behinderung. So fragte die erste Sektion anhand des Beispiels VEB Automobilwerk Eisenach (Jessica Lindner-Elsner) danach, wie und ob es den beiden deutschen Staaten gelang, die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt zu vollziehen und wie sich die Berufsbilder für behinderte Menschen in der Bundesrepublik im Laufe der Zeit wandelten (Erik Kömpe). Das zweite Panel beschäftigte sich mit der nicht barrierefreien Umwelt in Ost- und Westdeutschland und staatlichen Überlegungen, die Belange von Menschen mit Behinderungen ab den 1970er Jahren beim Bau von öffentlichen Gebäuden, im Wohnumfeld und im Verkehr stärker zu berücksichtigen.

**Wie inklusive Projekte der historisch-politischen oder historisch-kulturellen Bildung konzeptioniert, finanziert und umgesetzt werden können, wurde im anschließenden »Praxis«-Panel diskutiert.**



**Dr. Jan-Erik Schulte gab einen Einblick in die Neukonzeption der Gedenkstätte Hadamar.**



**Die Organisatorinnen der Konferenz von links nach rechts: Dr. Christine Schoenmakers, Dr. Jenny Baumann (beide Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur) und Dr. Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)**

Während laut Karlotta Lorenzen in Westdeutschland kommunale Behindertenausschüsse und Behindertenbeiräte auf lokaler Ebene mit den politischen Entscheidungsträger\*innen einen behindertengerechten Lebensraum diskutierten, suchte man in der DDR architektonische Lösungen für Barrierefreiheit im Neubau, wie Ulrike Winkler anhand von Halle-Neustadt erläuterte.

Wie inklusive Projekte der historisch-politischen oder historisch-kulturellen Bildung konzeptioniert, finanziert und umgesetzt werden können, wurde im anschließenden »Praxis«-Panel diskutiert. Unterschiedliche Protagonist\*innen aus Wissenschaft und Kultur stellten ihre Ansätze vor. So berichtete Kathrin Harth vom therapeutischen Spielzeug Helene Haeuslers, das in Teilen in der Dauerausstellung Alltag in der DDR im Museum in der Kulturbrauerei der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gezeigt wird. Steven Solbrig sprach über »Disability Arts« in der DDR und der Transformationszeit in Ostdeutschland. Erik Theede gab Einblicke in eine digitale Quellenedition zur Geschichte von Menschen mit Behinderungen. Ingolf Prosetzky stellte seine Planungen für einen Erzählpodcast zum Leben mit Lernschwierigkeiten in der DDR vor und Thea Jacob und Daniel Langer berichteten aus den Projekten der »Inklusiven Werkstatt für Kultur und Geschichte e.V.«, die Menschen mit und ohne Behinderungen zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts in Gedenkstätten und im städtischen Raum in Thüringen anregen.

Die vorletzte Sektion der Konferenz widmete sich den Alltagswelten. Zum einen präsentierte Christof Beyer Fotografien von Menschen mit Lernschwierigkeiten aus der DDR, die u.a. aus einem Bildband von Franz Fühmann und Dietmar Riemann von 1985 stammen. Sie können als Annäherung an den Alltag behinderter Menschen interpretiert werden und ermöglichen aufgrund ihrer gleichsam behutsamen wie ästhetischen Machart eine Begegnung auf Augenhöhe mit den Abgebildeten. Raphael Rössel und Sebastian Schlund sprachen zum Freizeit- und Familienleben von Menschen mit Behinderungen in Ost und West und stellten heraus, dass die Familie insbesondere in der DDR die zentrale Ressource für die Bewältigung des Alltags und die Fürsprache für die Belange von behinderten Menschen darstellte.

Die thematisch letzte Sektion der Konferenz knüpfte an die Frage von Teilhabe und Selbstbestimmung an, die sich wie ein roter Faden bereits durch die Diskussionen der vorangegangenen Panel gezogen hatte. Obwohl in der DDR und in vielen anderen sozialistischen Ländern staatliche Selbstvertretungsorganisationen für blinde und sehbehinderte Menschen sowie für taube und hörbeeinträchtigte Menschen gegründet wurden, unterschieden sich diese kaum von Freiwilligen- bzw. Selbstvertretungsorganisationen in anderen staatssozialistischen Diktaturen, in denen weder Organisationen abseits staatlicher Strukturen noch eigenständige Interessensbekundungen toleriert wurden. Gleichwohl spielten in der DDR diese Organisationen und nicht-staatliche Netzwerke von Betroffenen, die insbesondere im kirchlichen Kontext entstanden waren, nach der Friedlichen Revolution eine wichtige Rolle bei der Gründung des ersten unabhängigen Behindertenverbands der DDR. Er wurde später in »Allgemeiner Behindertenverband in Deutschland« (ABiD) e.V.« umbenannt und existiert bis heute.

Zum Ende der Tagung hielten Juliane Wenke und Anja Werner ein Plädoyer für die Teilhabe von behinderten Menschen an der historischen Aufarbeitung. Denn, obgleich das Grundgesetz Menschen mit Behinderungen die volle gesellschaftliche Teilhabe zusichert, obliegt die Durchsetzung des Rechts leider oft noch immer den Betroffenen selbst.

Die Konferenz hat gezeigt, wie wichtig die bereits vorgelegten Studien der ›Disability History‹ zum Verständnis des Umgangs mit Behinderung nach 1945 sind und welche Themenbereiche noch der Untersuchung harren. Eine wichti-



Dr. Franziska Wittau (Mitte) im Gespräch mit Dr. Ulrike Winkler (li.) und Karlotta Lorenzen (re.)

ge Erkenntnis ist, dass wir mithilfe neuer wissenschaftlicher Fragestellungen und den Erinnerungen von Menschen mit Behinderungen die deutsche Zeitgeschichte umfassender betrachten und erzählen können. Dies ist nicht nur notwendig und geboten, weil sich damit der Blickwinkel weitet, sondern auch, weil wir als Fragenstellende in der historisch-politischen Bildung unseren zeitgenössischen Standpunkt ständig hinterfragen müssen. Insbesondere in Zeiten, in denen rechtspopulistische Strömungen immer mehr Zulauf gewinnen und wichtige Errungenschaften jahrzehntelanger Inklusionsarbeit bedroht sind.

Eine Publikation der Ergebnisse der Tagung ist für 2027 geplant.

**Dr. Jenny Baumann und Dr. Christine Schoenmakers**  
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**Dr. Katharina Schwinde**  
Stiftung Ettersberg

Im Rahmen der Konferenz entstand die Folge ›Begehren, Barrieren, Befreiung‹ des Podcasts *Mauerecho* von Dennis Chiponda.



Die Tagung wurde hybrid angeboten.

# Zeitge- schichte inklusive(e)

Seit 2009 gilt in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention. Sie definiert Menschen mit Behinderungen als Träger\*innen von Menschenrechten und verpflichtet 175 Staaten weltweit, darunter Deutschland, Menschen mit Behinderungen zu achten, zu schützen und ihre gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft, sowie die Gestaltung eines gemeinsamen Miteinanders (Inklusion) zu gewährleisten.

Wir bieten jeden ersten Sonntag im Monat ab 14 Uhr kostenfrei eine Führung (Andreasstraße inklusiv) in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße an.



Der Filmregisseur Gunter Scholz  
im Gespräch mit Judith Mayer

## Der Umgang mit Behinderung nach 1945. Die DDR und Westdeutschland in internationaler Perspektive

22./23. Mai 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

*Eine Veranstaltung der Stiftung Ettersberg und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, in Kooperation mit dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und dem Thüringer Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen*

## Weiterbildungstage für inklusive Besucherbegleiter\*innen

17. – 19. November 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

*In Kooperation mit »kult-werk inklusiv – Inklusive Werkstatt für Kultur und Geschichte«*



## Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

3. Dezember 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Führungen** Andreasstraße inklusiv, Andreasstraße taktil und eine öffentliche Führung mit DGS-Dolmetschung

**Filmvorführung und Gespräch** Gunter Scholz An einem Februarvormittag (DDR 1981) und Faschingskinder (D 2014)

# Publikationen der Stiftung

Die Ergebnisse der internationalen Symposien werden in unserer Schriftenreihe *Europäische Diktaturen und ihre Überwindung* im Böhlau-Verlag publiziert. Außerdem nehmen wir in unsere Schriftenreihe auch Dissertationen auf, die im Sinne des Auftrags der Stiftung einen Forschungsbeitrag zur Geschichte der europäischen Diktaturen und deren Überwindung leisten. Hinzu kommen Publikationen unserer Mitarbeiter\*innen.



## Transformationserfahrungen

Lebensweltliche Umbrüche in Ostdeutschland nach 1990

**Herausgeber** Jörg Ganzenmüller  
Europäische Diktaturen und ihre Überwindung, 30  
**Erscheinungsjahr** 2025

Der Sammelband beleuchtet mehr als drei Jahrzehnte nach der deutschen Einheit die lebensweltlichen Auswirkungen der Umgestaltung von Gesellschaft und Kultur in Ostdeutschland. Bisherige politikgeschichtliche und sozialwissenschaftliche Untersuchungen zur Transformationszeit werden darin um eine erfahrungsgeschichtliche Perspektive erweitert. Ausgehend von der gesellschaftlichen Bedeutung, welche die Transformationserfahrungen bis heute haben, blicken die Beiträge auf soziokulturelle Brüche ebenso wie auf deren Deutungen und Repräsentationen.



## Rose + Robert

Liebe in Zeiten der Kriege

**Autor\*innen** Jochen Voit, Lilya Matveeva  
**Erscheinungsjahr** 2025

Comic Autorin Lilya mag den alten Mann von nebenan. Er heißt Robert und erzählt ihr die Geschichte seiner Jugendliebe Rose. Fasziniert beginnt Lilya zu zeichnen: Eine Romanze aus der DDR der 1970er Jahre im Schatten des Eisernen Vorhangs. Über die unangepasste Rose, die ebenfalls das Zeichnen liebte, und Robert, der sie beschützte, als ein westdeutscher Schleuser sie in Lebensgefahr brachte. Wer waren Rose und Robert wirklich? Die Lovestory wird zum Politthriller, Lilyas Recherche zur Parabel auf alte und neu entfachte Ost-West-Konflikte.



**23. Internationales Symposium  
7./8. November 2025, Weimar**

# Die sozialistische Welt und der Globale Süden

Warum lohnt es sich, nach Verflechtungen der sozialistischen Welt mit dem Globalen Süden zu fragen? Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Weimar/Jena) betonte, dass der Blick in der zeithistorischen Forschung selten auf diesen Zusammenhang geworfen werde – obwohl er neue Zugänge zum Kalten Krieg, zu Prozessen der Entkolonialisierung und der Globalisierung eröffne. Er formulierte die Annäherung an die spezifisch sozialistische Form der Globalisierung als eines der Ziele der Tagung, auf der politische, ökonomische, soziale, kulturelle und militärische Verflechtungsebenen beleuchtet wurden.

Dr. Steffi Marung (Leipzig) verwies in ihrem Einführungsvortrag auf die Differenzierung sozialistischer Vorhaben im 19. und 20. Jahrhundert, die sich auch in der Verschiedenheit miteinander konkurrierender sozialistischer ›Globalisierungsprojekte‹ ausdrücke. Ebenso wenig homogen und frei von Eigendynamiken seien der globale Süden und die postkolonialen, sozialistischen Staatenbildungen gewesen. Zugleich hob sie transkontinentale Gemeinsamkeiten hervor: Sozialistische Projekte traten als Wegbereiter einer antikapitalistischen Moderne auf, als Gegenentwürfe zum westlichen Imperialismus und formulierten einen egalitären Anspruch. Marung plädierte für Fragen nach Vervielfältigungsprozessen der Sozialismen, ihren regionalen Voraussetzungen sowie nach der Mobilität verschiedener Akteure und dem Zirkulieren von Wissen. Die erste Sektion nahm wirtschaftliche Beziehungen in den Blick. Zwischen den RGW-Staaten und Kooperationspartnern wie Mexiko oder Irak entwickelte sich kein komplexes arbeitsteiliges Handelsverhältnis, so Prof. Dr. Max Trecker (Göttingen). Dennoch profitierten beide Seiten, und es entstand ein globales Abhängigkeitsverhältnis.

Univ. Doz. Dr. Berthold Unfried (Wien) zeigte, dass der RGW Konvergenz und Angleichung der Lebensstandards anstrebte. Neben materiellem Austausch prägten Wissenstransfer und der Export marxistisch-leninistischer Semantik die Beziehungen. Für Un-



Den Eröffnungsvortrag hielt Dr. Steffi Marung von der Universität Leipzig.

fried handelte es sich eher um Internationalisierung als um Globalisierung. Dr. Mirko Schwagmann (Bonn) zeigte am Beispiel Bhilai, dass der »Faktor Mensch« ein Erfolgskriterium der sowjetisch-indischen Zusammenarbeit war. Die UdSSR habe ihr Projekt kulturell ummantelt und Wissen relativ egalitär transferiert. Die Diskussion verdeutlichte, dass Eigenlogiken sozialistischen Außenhandels das Messen an kapitalistischen Kriterien unterminieren, da Wirtschaftsbeziehungen des Sozialismus oft außerökonomischen Zielsetzungen folgten.

Die zweite Sektion wandte sich gesellschaftlichen Beziehungen und Alltagskontakten zu. Sozialistische Internationalität prägte den öffentlichen Raum und das Alltagsleben, auch in der DDR. Dr. Carsta Langner (Erfurt) zeigte, dass internationale Solidarität in Massen-

### **Die dritte Sektion zeigte, dass Turnschuhe und Kampfflugzeuge gleichermaßen Mittel zwischenstaatlicher Beziehungen sein können.**

organisationen zwar programmatisch von der SED geprägt war, Bürger\*innen sie jedoch eigensinnig übersetzten. Noch heute engagieren sich Menschen in Verbänden, die aus DDR-Massenorganisationen hervorgegangen sind. Juliane Richter (Leipzig) zeigte am Projekt »Casa Experimental Cocosolo«, inwiefern Wissenstransfer zwischen Kuba und der DDR von Aneignungs- und Übersetzungsprozessen geprägt war. Dr. Réka Krizmanics (Bielefeld) hob geschlechtsspezifische Erfahrungen sozialistischer Mobilität hervor: Einige ungarische Frauen deuteten ihr Geschlecht als Vorteil,

um in afrikanische Alltagswelten einzutauchen. Eine einheitliche Form der Solidarität habe sich jedoch nicht entwickelt. In der Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, welche Gruppen sozialistische Mobilität prägten und welche Teilhabevoraussetzungen bestanden.

Die dritte Sektion zeigte, dass Turnschuhe und Kampfflugzeuge gleichermaßen Mittel zwischenstaatlicher Beziehungen sein können. Dr. Klaus Storkmann (Potsdam) erläuterte, dass die DDR Militärhilfe als Türöffner für Diplomatie nutzte, um internationale Anerkennung zu erlangen. Später wurden Offiziere aus dem Ausland in der DDR ausgebildet; ab den 1980er Jahren spielte die Bezahlung in Devisen eine zentrale Rolle. Dr. Daniel Lange (Berlin) legte dar, inwiefern sportpolitische Beziehungen der DDR zunächst ebenfalls der diplomatischen Anerkennung dienten und sich ab den 1980er Jahren der Fokus auch hier auf Devisenerträge verschob. Die Diskussion konzentrierte sich auf das Verhältnis von Solidarität und Interessenpolitik.



**Dr. Anandita Bajpai forscht zum Hindi-Programm von Radio Berlin International.**

Die letzte Sektion behandelte kulturellen Austausch. Dr. Anandita Bajpai (Berlin) zeigte, dass in indischen Provinzen bis heute materielle Spuren der DDR sichtbar sind. Ein besonderes Band entstand durch das Hindi-Programm von Radio Berlin International (1967–1990). Hörer\*innen organisierten sich in Clubs, schrieben Briefe nach Ost-Berlin und verbanden emotionale Bindung mit politischem Interesse. Nach Bajpai hatte das Programm teils mobilisierende Effekte. Dr. Matthias Schwartz (Berlin) skizzierte die Entwicklung sowjetischer Literatur vom revolutionären Antikolonialismus der 1920er über antiexotisierende Programme der 1930er bis zu dekolonialen Projek-

ten der 1950er bis 1980er Jahre. In »Reportage-Romanen« der Spätphase verbanden sich exotisierende Darstellungen mit Reflexionen über Widersprüche des antikolonialen Aufbaus. Dr. Brigitta Triebel (Chişinău) zeigte, dass slowakische Kulturpolitik im Ausland ihren Handlungsspielraum zur Positionierung innerhalb der Tschechoslowakei nutzte, während kroatische Kulturpolitik stärker jugoslawische Kultur repräsentierte.

Wie können wir eine Globalgeschichte des Sozialismus vermitteln? In der Abschlussdiskussion stellte Prof. Dr. Susanne Pop (Augsburg) heraus, dass Sozialismus im Unterricht oft teleologisch vom Scheitern her betrachtet werde. Kapitalismus erscheine dagegen als »natürlicher« Zustand. Die Tagung habe neue Zugänge eröffnet: Globale Dimensionen könnten helfen, differenzierte Blicke auf Sozialismen und die DDR zu vermitteln. Peggy Piesche (Gera) betonte den sensiblen Umgang mit überwältigenden Themen wie Rassismus und plädierte für alltagsgeschichtliche Zugänge. Dr. Isabel Enzenbach (Potsdam) verwies auf die Bedeutung der Medialität und den Umgang mit ikonischen Bildern wie Che Guevara oder der Simson.

Die sozialistischen Globalisierungsprozesse können als alternative Prinzipien zur kapitalistischen Globalisierung gedeutet werden. Doch das mit dem sozialistischen Internationalismus verbundene Zukunftsversprechen wurde mit dem Ende des »Realsozialismus« begraben. Begriffe und Bilder dieses Projekts irren nun wie Zombies umher und werden politisch unterschiedlich instrumentalisiert. In aktuellen Debatten schwingen Vorstellungen eines Fortwährens einer vermeintlich dichotomen Weltordnung oft implizit mit. Ein zentrales Ergebnis der Tagung war jedoch, dass es eine solche Ordnung nicht gab: Unterschiedliche Sozialismen konkurrierten miteinander, und das Spannungsverhältnis zwischen Kapitalismus und Sozialismus prägte beide Systeme, etwa hinsichtlich sozialer Sicherungssysteme in kapitalistischen Ländern. Die Analyse dieser Verflechtungen kann dazu beitragen, Begriffe zu schärfen, Debatten zu versachlichen und unser Verständnis der heutigen Welt zu vertiefen – in der es keine wirkmächtige Alternative zur kapitalistischen Globalisierung zu geben scheint.

**Ein Gastbeitrag von Janika Schmidt  
Friedrich-Schiller-Universität Jena**

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

**Die Historiker\*innen des ersten Panels diskutierten die Wirtschaftsbeziehungen zwischen sozialistischen Ländern und dem globalen Süden.**



**Dr. Franziska Wittau hielt ein anregendes Schlusswort zum Symposium.**





**Thomas Müller –  
Journalist, Heimat-  
forscher und Leiter  
der Traditionsbren-  
nerei in Nordhausen**

# Woran erinnern?

Seit 2016 veranstaltet die Stiftung Ettersberg Foren zu Zeitgeschichte in kleineren und mittelgroßen Thüringer Städten, um deren Prägung durch die jüngere Vergangenheit und einen produktiven Umgang mit diesen historischen Erfahrungen zu diskutieren. Daran erinnerte Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Weimar/Jena) als Veranstalter zu Beginn der Tagung und formulierte als zentrale Leitfrage: Wie soll Nordhausen mit den Hinterlassenschaften zweier deutscher Diktaturen (Nationalsozialismus und DDR) umgehen und wie kann eine differenzierte Erinnerung an die damit verbundenen Brüche in der Stadtgeschichte aussehen?

Er warb für ein städtisches Geschichtsbewusstsein, das nicht nur identitätsstiftende Erzählungen umfasst, sondern auch schwierige und ambivalente Aspekte wie Erfahrungen von Verlust und Gewalt berücksichtigt. Daran knüpfte Oberbürgermeister Kai Buchmann an und ordnete das Forum als Abschluss einer Reihe von Gedenkveranstaltungen ein, die im April an die Bombardierung Nordhausens sowie an die Befreiung des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora vor 80 Jahren erinnerten. Er bezeichnete die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und den Wiederaufbau der Stadt in der DDR als die tiefgreifendste Zäsur in der Geschichte Nordhausens und plädierte für eine »Perspektive durch Retrospektive« im Umgang mit dieser Vergangenheit.

Im ersten Panel stand die Frage im Zentrum, wie an die doppelte Diktaturerfahrung und die tiefgreifenden Umbrüche des 20. Jahrhunderts angemessen erinnert werden könne. Prof. Dr. Jörg Arnold (München) ordnete in seinem Impulsvortrag die Zerstörung Nordhausens im Luftkrieg in einen gesamtdeutschen Kontext ein und beleuchtete die damit verbundenen Gewalt- und Verlusterfahrungen. Er zeigte Unterschiede in der Erinnerungskultur zwischen DDR und Bundesrepublik auf und analysierte die Deutungshoheit über Begriffe wie »Terrorangriff« oder »angloamerikanische Bombardierung«. Eine »usable past«, so Arnold, sei bei Gewaltgeschichte nur schwer vorstellbar, da sich solche Erfahrungen kaum zukunftsgerichtet nutzen ließen. Vielmehr müsse man sich der Geschichte stellen. Er verband diesen Umgang mit dem unsensiblen Wiederaufbau Nordhausens, bei dem historische Stadtstrukturen zugunsten eines sozialistischen Städtebaudeals ignoriert wurden.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion berichtete Brita Heinrichs (Nordhausen) anhand von anschaulichen Beispielen aus der Bildungsarbeit der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora über die enge Verflechtung



**Prof. Dr. Cordula Borbe  
bei ihrem Impulsvortrag**

der Stadt mit dem Konzentrationslager und ihre heutige tägliche Arbeit mit jungen Menschen. Hans-Jürgen Grönke (Nordhausen) sprach als Zeitzeuge und Denkmalpfleger über seine Erinnerungen an die zerstörte Stadt. Die Architektin Pia Wienrich (Nordhausen), die eine Ausstellung zum Wiederaufbau in der DDR kuratiert hat, erläuterte die gestalterischen Freiräume für Architekten beim Neuaufbau, bei der die Versorgung der Bevölkerung im Vordergrund stand. Der bewusste Bruch mit der Vergangenheit war aus Sicht der DDR dabei kein Makel, sondern ideologisch gewollt. Alexander Roth (Halle/Saale) schilderte seine Rechercheergebnisse, die er im Rahmen der für den MDR produzierten Dokumentationsreihe 1945 – *Unsere Städte. Von der Zerstörung zum Wiederaufbau* gewinnen konnte. Roth betonte zudem den Unterschied zwischen der emotionalen Wirkung von Zeitzeug\*innen und der analytischen Einordnung durch Expert\*innen in historischen Dokumentationen und Fernsehformaten.

Das zweite Panel stand unter dem Titel ›Aufbruch der Zivilgesellschaft: Von der Friedlichen Revolution 1989/90 bis heute‹. Nach einem Impuls des Lokaljournalisten, Historikers und Leiters der Traditionsbrennerei Nordhausen Thomas Müller sprachen die Zeitzeug\*innen Eva Behnke, Gisela Hartmann und Holger Wengler (alle Nordhausen) mit dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Dr. Peter Wurschi (Erfurt) über ihre Erfahrungen während der Friedlichen Revolution. Eva Behnke, ehemalige Mitarbeiterin und Teil des Ensembles des Theaters Nordhausen, berichtete über die Rolle des Theaters als Impulsgeber in der Friedlichen Revolution. Gisela Hartmann, engagiert in der Umwelt- und Friedensbewegung sowie langjährige Stadträtin, betonte, wie viel mit Vernetzung und kontinuierlichem Dialog erreicht werden könne. Ihr Appell: Der Austausch dürfe auch bei unterschiedlichen politischen Ansichten nie abreißen – eine Haltung, die sie für aktueller denn je hält. Holger Wengler, einst Sprecher des Neuen Forums Nordhausen, schilderte seine politischen Aktivitäten während der Friedlichen Revolution. Andreas Meyer, Vorstandsvorsitzender des Kreisjugendrings Nordhausen e.V., ergänzte das Panel mit einem Blick auf den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen nach 1990.

Im letzten Panel diskutierten die Teilnehmenden, wie eine zeitgemäße Erinnerungskultur gestaltet werden könne. Nach einem Impuls von Prof. Dr. Cordula Borbe, Professorin für Soziale Arbeit der Hochschule Nordhausen, nahmen der Schulleiter und Erster ehrenamtlicher Beigeordneter der Stadt Andreas Trumpf, der Unternehmer Helmut Peter, der Koordinator des Vereins Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. Joachim Heise sowie die Vorsitzende des Vereins

**Gisela Hartmann, engagiert in der Umwelt- und Friedensbewegung sowie langjährige Stadträtin, betonte, wie viel mit Vernetzung und kontinuierlichem Dialog erreicht werden könne.**

schrakenlos e.V. Stephanie Tiepelmann-Halm (alle Nordhausen) auf dem Podium Platz. Cordula Borbe und Stephanie Tiepelmann-Halm betonten die Notwendigkeit, gezielt auch junge und migrantische Bürger\*innen einzubeziehen. Joachim Heise regte an, den historischen Siechenhof Nordhausen, der u. a. als Polizeigefängnis für Kommunist\*innen und Sozialdemokrat\*innen sowie als Haftanstalt für ausländische Zwangsarbeitende in der NS-Zeit diente, als Erinnerungsort öffentlich zugänglich zu machen. Dieses Anliegen fand Unterstützung: Helmut Peter stellte finanzielle Hilfe aus der Wirtschaft in Aussicht, Pia Wienrich sagte zu, das Thema im Denkmalrat der Stadt zur Diskussion zu bringen.

**Die Diskutanten\*innen des zweiten Panels sprachen zur Entwicklung Nordhausens von der Friedlichen Revolution von 1989/90 bis heute.**



Abschließend äußerten die Podiumsteilnehmer\*innen ihre Wünsche für die Zukunft Nordhausens: eine positive wirtschaftliche Entwicklung als Oberzentrum, die Ausrichtung des Thüringentags 2027, eine lebendige Erinnerungskultur sowie der Wille, konstruktiv zusammenzuarbeiten und den Dialog offen zu halten – auch über die eigene ›Bubble‹ hinaus.

Das Thüringer Städteforum in Nordhausen hat in seiner breiten Themenvielfalt einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte und den vielschichtigen Erinnerungs- und Verarbeitungsprozessen der Stadtgesellschaft geleistet. Es wurde deutlich, dass ein differenziertes städtisches Geschichtsbewusstsein notwendig ist, um sowohl die Erfahrungen der NS-Zeit und die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg als auch die DDR-Zeit und den Wiederaufbau angemessen zu würdigen.

**Marie Mohnhaupt  
Stiftung Ettersberg**

**Maja Neubert und Wilhelmine Rudloff**

# Konferenzen und Diskussionen

## Nie wieder! Über Antisemitismus in Deutschland

16. Januar 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung** Matthias Tarwitz (Deutsch-Israelische Gesellschaft Erfurt)

**Podium** Deborah Hartmann (Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz), Ahmad Mansour (Psychologe und Autor)

**Moderation** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Erfurt*

## Soundtrack des Ostens? Musik im Alltag. Gestern und heute

27. März 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

**Podium** Toni Krahl (Musiker), Thomas Ostermann (Radiomoderator)

**Moderation** Melanie Haack (ZDF-Landesstudio Thüringen)

*In Kooperation mit dem ZDF-Landesstudio Thüringen*

## Von ›Eigengewächsen‹ und ›Westimporten‹: Eliten, Transformation und Demokratie nach 1989

24. April 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung** Dr. Franziska Wittau (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

**Podium** Prof. Dr. Raj Kollmorgen (Soziologe und Elitenforscher), Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast (Interdisziplinäre Polenstudien)

**Moderation** Mira Keune (Grenzlandmuseum Eichsfeld)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den europäischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts und insbesondere der SED-Diktatur findet in Form von Internationalen Symposien, Konferenzen und wechselnden Veranstaltungen statt.

HAFT  
DIKTATUR  
REVOLUTION  
THÜRINGEN 1949-1989



Toni Krahl (li.) mit Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (2.v.li.), Thomas Ostermann (Mitte), Melanie Haack und Dr. Christian Werkmeister (re.)

## Wie viel Populismus vertragen wir?

5. Juni 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

**Podium** Prof. Dr. Leyla Dogruel (Kommunikationswissenschaftlerin), Alexander Graf (Journalist), Dr. Pablo Jost (Kommunikationswissenschaftler)

**Moderation** Franziska Gräfenhan (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*



Franziska Gräfenhahn, Alexander Graf und Prof. Dr. Leyla Dogruel

## Herausforderung Russland. Deutsch-polnische Perspektiven zur Russlandpolitik

30. Oktober 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

**Podium** Maria Domańska (Zentrum für Oststudien, Warschau), Irina Scherbakowa (Zukunft Memorial), Ralf Füchs (Zentrum Liberale Moderne)

**Moderation** Dr. Markus Wehner (Politischer Korrespondent für Sachsen und Thüringen der FAZ)

*In Kooperation mit dem Zentrum Liberale Moderne*

## (Un)sichtbare Narben. Langzeitfolgen von SED-Unrecht

14. November 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung und Moderation** Dr. Peter Wurschi (Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

**Podium** Karl-Heinz Bomberg (Autor und Psychologe), Ruth Marheinecke (Psychologin)

*In Kooperation mit Freiheit e.V. und dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*



(v.l.n.r.) Matthias Tarwitz, Dr. Franzika Wittau, Ahmad Mansour, Deborah Hartmann und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller



Dr. Peter Wurschi im Gespräch mit der Psychologin Ruth Marheinecke



Ralf Füchs und Irina Scherbakowa diskutierten gemeinsam mit Maria Domańska (nicht im Bild) über die aktuelle Russlandpolitik.

# Lesungen

76

Die SED-Diktatur ist zwar Vergangenheit. Aber das, was war, wirkt sich auch auf unsere Gegenwart und Zukunft aus. Gerade unsere Veranstaltungen ermöglichen es, aktuelle gesellschaftliche Themen und Debatten aufzugreifen und den Blick für größere Zusammenhänge zu weiten.



Astrid Kreibich

Die Premiere des Buchs *Rose + Robert – Liebe in Zeiten der Kriege* fand in der ›Andreasstraße‹ statt.

77



## Bernd Lindner: Zwischen Moment und Erinnerung. Der Alltag der DDR in Bildern

18. Februar 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)  
**Moderation** Agnès Arp (Universität Erfurt)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

## Jochen Voit und Lilya Matveeva: ROSE + ROBERT – Liebe in Zeiten der Kriege

6. März 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung und Moderation** Dr. Katharina Schwinde (Stiftung Ettersberg)

*In Kooperation mit GRAPHIT e.V. und Comic Park*

## Ronald Reng: 1974 – Eine deutsche Begegnung. Als die Geschichte Ost und West zusammenbrachte

3. April 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung und Moderation** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

**Podium** Heike Wolter (Lektorin), Rüdiger Schnuphase (Fußballer), Wolfgang Benkert (Fußballer)

## Tatjana Tönsmeier: Unter deutscher Besatzung. Europa 1939–1945

8. Mai 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

**Podium** Prof. Jerzy Kochanowski (Imre Kertész Kolleg Jena)

**Moderation** Dr. Kristiane Janeke (Zentrum Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam)



**Bild oben:** Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier stellte ihr neues Buch zur deutschen Besatzung Europas vor.

**Bild links:** Monika Lembke las aus ihrem Buch zum Widerstand in Jena 1983.



Zur Lesung von Ronald Reng (2.v.r.) kamen die Lektorin Heike Wolter und die ehemaligen Fußballer Rüdiger Schnuphase (2.v.l.) und Wolfgang Benkert (ganz links).

## Christina Morina: Tausend Aufbrüche. Die Deutschen und ihre Demokratie seit den 1980er Jahren

4. September 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

**Podium** Ulrike Poppe (DDR Bürgerrechtsbewegung)

**Moderation** Henry Bernhard (Thüringen-Korrespondent des Deutschlandfunks)



## Marko Martin: Freiheitsaufgaben

23. Oktober 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg), Sebastian Kranich (Evangelische Akademie Thüringen)

**Moderation** Niklas Wagner (Katholisches Forum im Land Thüringen)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, der Evangelischen Akademie Thüringen und dem Katholischen Forum im Land Thüringen*

## Monika Lembke: Wir dulden noch viel zu viel. Der weiße Kreis – ein stiller Protest, der in die Freiheit führte

14. September 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

**Moderation** Matthias Sengewald (Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.)

*In Kooperation mit der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.*

## Michael Haspel: Martin Luther King und die Bürgerbewegung in der DDR

25. November 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

**Moderation** Annegret Grimm (Autorin)

*In Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung in Thüringen und der Universität Erfurt*

## Astrid Kreibich: Rotstrick

26. September 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung und Moderation** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

Unsere Mitarbeiter\*innen kommen zu unterschiedlichen Aspekten der Geschichte der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, in Bildungsmaterialien und Veröffentlichungen zur europäischen Diktaturforschung in Medien und Publikationen zu Wort.

# Publikationen der Mitarbeiter\*innen

## Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

### Artikel

Lebensweltliche Umbrüche in der Vereinigungsgesellschaft. Die erfahrungsgeschichtliche Dimension der Transformation Ostdeutschlands nach 1990. In: Jörg Ganzenmüller (Hrsg.): Transformationserfahrungen. Lebensweltliche Umbrüche in Ostdeutschland nach 1990 (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung, Bd. 30). Köln 2025, S. 11–33.

### Artikel

Wozu brauchen wir Gedenkstätten? Überlegungen zu aktuellen Herausforderungen der deutschen Geschichtskultur angesichts der Überarbeitung der Gedenkstättenkonzeption des Bundes. In: *Gedenkstätten-Rundbrief* 218 (2025), S. 41–44.

## Judith Mayer

### Artikel

(mit Kaknika Em und Sothearak Ly)  
Erinnerungsarbeit zwischen Erfurt und Phnom Penh. Austausch zwischen der Gedenkstätte Andreasstraße und dem Tuol Sleng Genocide Museum. In: *Gerbergasse 18, 114* (2025), S. 48–51.

### Artikel

Mehr Konfetti fürs Museum. Ein Praxisbeispiel für partizipative Vermittlung. In: *Museumskunde* 90 (2025), H. 1 & 2 (Doppelausgabe), S. 66–69.

## Marie Mohnhaupt

### Artikel und Arbeitsblätter

Andreasstraße digital: DDR-Geschichte(n) interaktiv ergründen und verstehen. In: *Geschichte Lernen. Diktaturgeschichte(n)* 224 (März 2025), S. 27–30.

### Tagungsbericht

(mit Maja Neubert und Wilhelmine Rudloff)  
Thüringer Städteforum 2025: ›Nordhausen – Woran erinnern? Forum zu Zeitgeschichte und Zukunftsperspektiven‹. In: *H-Soz-Kult*, 27.09.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-156436>

## Dr. Jochen Voit

(mit Lilya Matveeva)

### Graphic Novel

Rose + Robert. Liebe in Zeiten der Kriege. Berlin/Tübingen 2025.

## ÜberLeben: Kambodscha in Vergangenheit und Gegenwart

27. August 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung** Amélie zu Eulenburg (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

**Impuls** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg)

**Vortrag** Prof. Dr. Timothy Williams (Universität der Bundeswehr München)

**Musikalische Begleitung** Sonny Thet (Berlin)

*In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*

Einen bereits etablierten Austausch hat die Stiftung Ettersberg mit dem Tuol Sleng Genocide Museum in Phnom Penh, Kambodscha. 2025 reisten erneut drei Mitarbeiter\*innen der Stiftung Ettersberg nach Kambodscha. Der internationale Austausch wurde durch das ›Memory Work Programm‹ der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ermöglicht. Nachdem 2024 Prof. Dr. Anke John, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller und Judith Mayer mit dem Projekt ›Mechanismen der Memorialisierung‹ in Südkorea zu Gast waren, besuchten nun Vertreter\*innen der ›May 18 Memorial Foundation‹ die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße.

# Memory Work



Judith Mayer und Dr. Jochen Voit begrüßten Mitarbeiter\*innen der May 18 Foundation am 14. November 2025 in der ›Andreasstraße‹.

## Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

**18. Februar 2025**

**Einführungsvortrag** zum Fachtag Geschichte der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zum Thema Kulturgutentzug, Berlin

**18. Juni 2025**

**Vortrag** Der 17. Juni in Thüringen, Stadtmuseum Saalfeld

**25. September 2025**

**Keynote** Transformationsgeschichte als Erfahrungsgeschichte: Aktuelle Forschungen und Zugänge in der Geschichtswissenschaft zum Fachtag: »Transformationsprozess und ostdeutsche Identitäten«, Eiermannbau Apolda

**29. September 2025**

**Vortrag** »Ungleich vereint«. Soziale und ökonomische Transformation im vereinten Deutschland zur Lehrerfortbildung »35 Jahre Deutsche Einheit. Transformationen. Herausforderungen. Perspektiven«, Studienhaus Wiesneck

**28. Oktober 2025**

**Vortrag** Deutungen der DDR-Geschichte und ihre Implikationen zur Lehrerfortbildung/Fach Sozialkunde, Online

**29. Oktober 2025**

**Vortrag** Stasi-Knast vs. Ort der Friedlichen Revolution. Der lange Weg zur Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße für das Seniorenkolleg an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

## Katharina Brauckmann

**26. September 2025**

**Zwei Projektstage** zur Wanderausstellung *Jorge Semprún. Ein europäisches Leben im 20. Jahrhundert*, Salzmannschule Schnepfenthal, Waltershausen

## Laura Fiedler

**20. Mai 2025**

**Projektpräsentation** Andreasstraße taktil – Tastführung durch die Dauerausstellung »HAFT | DIKTATUR | REVOLUTION – Thüringen 1949–1989«, EDAD – Design für Alle, Online

**21. Mai 2025**

**Kuratorinnenführung** durch die Wanderausstellung *Jorge Semprún. Ein europäisches Leben im 20. Jahrhundert*, Botschaft von Spanien, Berlin

**28. August 2025**

**Ausstellungseröffnung** der Wanderausstellung *Jorge Semprún. Ein europäisches Leben im 20. Jahrhundert*, Salzmannschule Schnepfenthal, Waltershausen

**26. September 2025**

**Zwei spanischsprachige Projektstage** zur Wanderausstellung *Jorge Semprún. Ein europäisches Leben im 20. Jahrhundert*, mit Schüler\*innen aus Santa Cruz, Teneriffa, Salzmannschule Schnepfenthal, Waltershausen

## Sarah Kunte

**28. Februar 2025**

mit Marie Mohnhaupt

**Projektpräsentation** »Diktaturerfahrung + Transformation« – eine digitale Plattform auf der 17. Geschichtsmesse der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Ringberghotel Suhl

**6. März 2025**

mit Johannes Schmitz

**Workshop** DDR-Geschichte online: Digitale Ausstellungen und Quelleneditionen als Chance historischen Lernens zum 12. Fachtag Geschichte, ausgerichtet durch die Professur für Geschichtsdidaktik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM), Friedrich-Schiller-Universität Jena



Hamed Eshrat und Dr. Jochen Voit bei einer Lesung zu *Nieder mit Hitler* im Theater Erfurt

# Auswärtige Vorträge

20. März 2025

**Projektvorstellung und Workshop** Andreasstraße digital (andreasstrasse.de) beim 22. Ost West Europäischen Gedenkstätten-treffen Kreisau »Erinnerung im Fokus: Bilder, Macht und Deutungskämpfe in Europa zwischen 1945, 1990 und 2025«, Internationale Begegnungsstätte Krzyżowa/Kreisau



Das Projekt Andreasstraße digital wurde auf dem Internationalen Gedenkstätten-treffen in Kreisau vorgestellt.

24. September 2025

mit Marie Mohnhaupt  
**Launch und Vorstellung** der digitalen Plattform »Diktaturerfahrung + Transformation« – eine digitale Plattform [www.dut-ausstellung.de](http://www.dut-ausstellung.de)  
Abschlussveranstaltung Forschungsverbund »Diktaturerfahrung + Transformation«, Online und im Lichthaus Kino Weimar

## Judith Mayer

6. Mai 2025

**Vortrag** »Mehr Konfetti für's Museum« bei der Jahrestagung Deutscher Museumsbund »Museen stärken Demokratie«, Stadthalle Chemnitz

86



Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller im Gespräch mit der damaligen Kulturstatsministerin Claudia Roth

18. Oktober 2025

**Partizipativer Vortrag** »Grenzen! Los!« auf dem Treffunges Theater, die SCHOTTE. das Theater, Erfurt

17. – 20. November 2025

**Podiumsgespräch** Cultivating memory in peripheral, unpreserved, and contested sites im Rahmen der Tagung »Absent traces, active memory: rethinking remembrance at Belene and beyond«, Sofia und Belene

## Dr. Katharina Schwinde

22. November 2025

**Vortrag** Early Soviet Monument Protection (1917–1939)

**Podiumsdiskussion** »Monuments of and to the Past: The Politics of Heritage in Interwar Balkans, Russia, and Turkey« im Rahmen der 2025 ASEEES Annual Convention, Washington, D.C.

Was wir machen

87

## Dr. Jochen Voit

29. März 2025

mit Hamed Eshrat

**Comic-Lesung** NIEDER MIT HITLER! oder Warum Karl kein Radfahrer sein wollte, Studiobox, Theater Erfurt

Mai – Dezember 2025

mit Lilya Matveeva

**Lesereise** ROSE+ROBERT. Liebe in Zeiten des Krieges

15. Mai 2025 Literaturhaus, Magdeburg | 22. Mai 2025 Zeitgeschichtliches Forum, Leipzig | 3. Juni 2025 Kahrola, Kahla | 1. Juli 2025 Gymnasium Ernestinum, Coburg | 24. September 2025 Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, Potsdam | 29. Oktober 2025 Gemeindehaus St. Setefan, Potsdam | 30. Oktober 2025 DDR-Museum, Pforzheim | 13. Dezember 2025 Stadtlabor, Zeitz

27. November 2025

mit Hamed Eshrat

**Comic-Lesung** NIEDER MIT HITLER! oder Warum Karl kein Radfahrer sein wollte, K 42, Friedrichshafen

## Dr. Christian Werkmeister

28. Oktober 2025

**Workshop** Grundrechte im Alltag – Zwischen offener Gesellschaft und wehrhafter Demokratie auf der 12. Demokratiekonferenz › Vitamin D – Demokratie in die Tiefe denken: Beteiligung stärken und Vernetzung gestalten«, ausgerichtet von »Partnerschaft für Demokratie« Eisenach und Wutha-Farnroda, Freie Waldorfschule Eisenach

19. – 23. Mai, 2. – 6. Juni, 8. – 12. September 2025

**Bildungsurlaub-Seminar** Die Zukunft der Demokratie – Eine Bestandsaufnahme im Wahljahr, Bildungshaus Zeppelin und Steinberg, Goslar

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (li.), Prof. Dr. Teresa Pinheiro (4. v. li.) und Laura Fiedler (re.) eröffneten die Sonderausstellung *Jorge Semprún. Ein europäisches Leben im 20. Jahrhundert* in der spanischen Botschaft in Berlin.



# Faces of Russian Resistance

88

Was wir machen

89

## Eine Ausstellung über das Gesicht des russischen Widerstands

Polina Jevtušenko, Michail Kriger, Alexei Gorinov, Antonina Favorskaja, Zarema Musajeva – so heißen nur einige der Menschen, die aus politischen Gründen in Russland in Haft sitzen. Sie sind Unternehmerinnen, Journalisten, Künstler\*innen, Anwälte, Polizisten, Feuerwehrmänner, Historiker, Hausfrauen – ein Querschnitt durch die russische Gesellschaft. Sie kritisierten das System Putin und den Angriffskrieg auf die Ukraine oder zeigten unhaltbare gesellschaftliche Zustände auf. Es sind individuelle Schicksale, die betroffen machen und die stellvertretend für die Ohnmacht einer ganzen Gesellschaft gegenüber dem russischen autoritären Regime stehen. Ihre und viele weitere Porträts begegneten den Besucher\*innen der ›Andreasstraße‹ vom 21. August bis zum 24. November 2025 auf dem Außengelände der Gedenkstätte. Die Ausstellung *Faces of Russian Resistance* zeigte ihre Gesichter auf großformatigen Planen. Die eindrücklichen Portraits wurden begleitet von kurzen Texten, die Hintergründe zu den erhobenen Anklagen und zu den bereits verhängten bzw. drohenden Strafen lieferten. Die Höhe der Haftstrafen, die zwischen fünf und 25 Jahren liegen, nimmt ebenso zu, wie die Erbarmungslosigkeit, mit der der russische Staat gegen vermeintliche oppositionelle Gegner\*innen vorgeht. Die Ausstellung zeigt die Gewalt im Inneren, mit der die gesamte russische Gesellschaft in Geiselschaft genommen wird und politische Häftlinge zu ›Verschiebemasse‹ werden. So geschehen beim Gefangenen austausch 2024, der die Macher\*innen der Ausstellung dazu bewegte, einige Planen auszutauschen, etwa vom Journalisten Vladimir Kara-Mursa. Ein Portrait Alexej Navalnys, der am 16. Februar 2024 in einem russischen Straflager zu Tode kam, ist dagegen auch weiterhin Teil der Ausstellung.

Elena Filina, die mit ihrem Verein Demokrati-JA e.V. die Ausstellung konzipiert hat, setzt sich für die Sichtbarkeit der politischen Häftlinge ein. Sie selbst floh aus Russland, nachdem sie an einem Protest gegen den Angriffskrieg auf die Ukraine im Jahr 2022 teilgenommen hatte. In Abwesenheit wurde sie zu acht Jahren Haft verurteilt. In Moskau hatte sie zunächst als Stadträtin auf kommunaler Ebene versucht Veränderungen zu bewirken, bevor sie im Mai 2023 zusammen mit anderen aus Russland geflohenen Aktivist\*innen das Projekt Demokrati-JA e.V. zur öffentlichen Unterstützung russischer politischer Gefangener ins Leben rief.



**Bild oben:** Zur Eröffnung der Ausstellung herrschte Andrang in der ›Andreasstraße‹.

**Bild unten:** Ekkehard Maaß blickte sorgenvoll auf die Entwicklungen in Russland.

Die Ausstellung *Faces of Russian Resistance* wurde am 1. Oktober 2023 auf dem Platz vor dem Okkupationsmuseum in Tallinn das erste Mal gezeigt. Bis heute ist die Ausstellung durch mehr als 30 Städte gewandert und wurde in über 20 Sprachen übersetzt. Zur Eröffnung der Ausstellung in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße mahnte Elena Filina den Erhalt demokratischer Werte in Europa an. Der Liedermacher und Zeitzeuge Ekkehard Maaß, der an diesem Abend Einblicke in das Werk des sowjetischen regimekritischen Dichters und Liedermachers Bulat Okudžava gab, warnte vor der schleichenden Normalisierung autokratischer Tendenzen. Er berichtete von persönlichen Begegnungen mit Menschen, die vor dem russischen Regime flüchten mussten und warf einen Blick zurück auf Opposition und Dissidenz in der DDR und der Sowjetunion. Die deutsch-belarussische Menschenrechtsaktivistin Ina Rumiantseva regte dazu an, den Blick zu weiten und vor allem Belarus nicht aus den Augen zu verlieren. Denn anteilig an der Gesamtbevölkerungszahl gäbe es dort mehr politische Gefangene als in Russland, so Rumiantseva. In diesem Zusammenhang erinnerte sie insbesondere an die mutigen Frauen, die 2020 und 2021 auf die Straße gingen, um gegen die Diktatur Lukašenkos zu protestieren. Sie würden unter den harten Bedingungen in den belarussischen Straflagern besonders leiden, so die Menschenrechtaktivistin.

Auch wenn an diesem Abend die Prognose für die Zukunft und ein mögliches Ende der Diktaturen in Russland und Belarus düster ausfiel, zeigen der Einsatz von Elena Filina und Ina Rumiantseva, dass die politischen Gefangenen in Russland und Belarus nicht vergessen werden und dass, wie es Filina in ihrer Rede kämpferisch ausdrückte, den Diktaturen Europas auf vielfältige Weise Widerstand geleistet wird.

**Kathrin Schwarz**  
Stiftung Ettersberg

## Faces of Russian Resistance

**21. August – 24. November 2025**  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

*Eine Ausstellung des Projekts »Gesichter des russischen Widerstands«*

### Die deutsch-belarussische Menschenrechtsaktivistin Ina Rumiantseva regte dazu an, den Blick zu weiten und vor allem Belarus nicht aus den Augen zu verlieren.



Schon 2017 erinnerte die Ausstellung »Der große Terror« in der Gedenkstätte an die Arbeit von Juri Dmitrijev, der sich seit dieser Zeit in russischer Gefangenschaft befindet.



Ina Rumiantseva setzt sich für die Sichtbarkeit von politischen Häftlingen in Belarus ein.

# Ausstellungen

## ›...denen mitzuwirken versagt war«. Ostdeutsche Demokraten in der Nachkriegszeit

10. Januar – 9. März 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

*Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*

## Jugendstrafvollzug in der DDR

11. März – 1. Juni 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

Vernissage

**Begrüßung und Moderation** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

**Einführung** Dr. Udo Grashoff (Historiker)

*Eine Ausstellung der Zeit-Geschichte(n) e.V. Halle – Verein für erlebte Geschichten*

## Gesichter der Wismut. Vom strahlenden Alltag, Geheimnissen und Folgen des Uranabbaus in der DDR

3. Juni – 24. August 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Führungen** Rike Schreiber (Kuratorin)

*Eine Ausstellung der Gedenkstätte Amthor-durchgang*

## Sprechende Bilder. Die Bernauer Straße 1961 – 1989

12. November 2025 – 7. Januar 2026

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Führung** Dr. Katrin Passens (Kuratorin)

*Eine Ausstellung der Stiftung Berliner Mauer*

### Sprechende Bilder

Die Bernauer Straße 1961 bis 1989

Die Bernauer Straße war ein Kristallisationspunkt der deutschen Teilung. Hier lassen sich die konkreten Auswirkungen und verschiedenen Aspekte der Teilung exemplarisch verdeutlichen. Die Ausstellung stellt vier Themen anhand ausgewählter Fotografien in den Fokus: den Alltag an der Mauer, den Ausbau der Grenzanlagen, die Grenzsoldaten und den Tourismus an der Mauer. Zu den vier Themen werden jeweils drei bis vier Fotografien präsentiert sowie eine weitere Fotografie zum Mauerfall als Epilog.

Die Fotografien werden durch Audiodeskriptionen zu sprechenden Bildern. Sie eröffnen somit blinden und sehbehinderten Besuchern und Besucherinnen einen Zugang zum umfangreichen Bilderkanon der Teilungsgeschichte. Sehenden Menschen bieten die Audiodeskriptionen zu jedem Bild einen neuen Zugang zu mitunter bekannten Motiven.

Die Fotoausstellung umfasst 14 gleichgestaltete Stationen bestehend aus einem 1,80 m hohen und 60 cm breiten Modul aus weißem Holz mit dunkel abgesetztem Rand. Das Modul ist dreigeteilt in Fuß, Konsole und Foto. Die Fotografien sind matt auf 40 mal 60 cm abgezogen und hängen mittig auf 1,50 m. Fuß und Konsole sind 30 cm tief. Die Höhe der Konsole beträgt 85 cm. Sie ist 60 cm breit und hat eine gerade Oberfläche. Diese bietet – von links nach rechts – zum Abrufen der Audiodeskription einen QR-Code, der auf einem Sockel zu ertasten ist, Informationsblätter in Groß- und Brailleschrift sowie rechts außen eine Einbuchtung zur Ablage des Langstocks.

#### Impressum

**Konzeption und Kuration:** Dr. Katrin Passens, Dr. Manfred Wichmann  
**Externe Fachberatung:** Christel Jung, Andreas Krüger, Gerald Pinner, Heidi Premer  
**Mitarbeit:** Martin Frommann, Fritz Kusch, Ralf Voigt  
**Audiodeskription:** Anke Nicolai  
**Sprecherin:** Nadja Schulz-Berlinhoff  
**Sprecher:** Ulrich Blöcher  
**Sprachaufnahme:** Jörn Steinhoff  
**Gestaltung und Ausführung:** BGS Jander & Möller  
**Inklusive Gestaltung und Braille:** Ellen Schweizer, schweizergestaltung  
 Wir danken den privaten Sponsoren und Leihgebern der Fotografien.

**In unseren Sonderausstellungen greifen wir aktuelle, aber auch scheinbar randständige Themen auf. Mal entwickeln und kuratieren wir unsere Sonderausstellungen selbst, mal holen wir aussagekräftige Ausstellungen von anderen in die ›Andreasstraße‹.**

# Andreasstraße anderswo

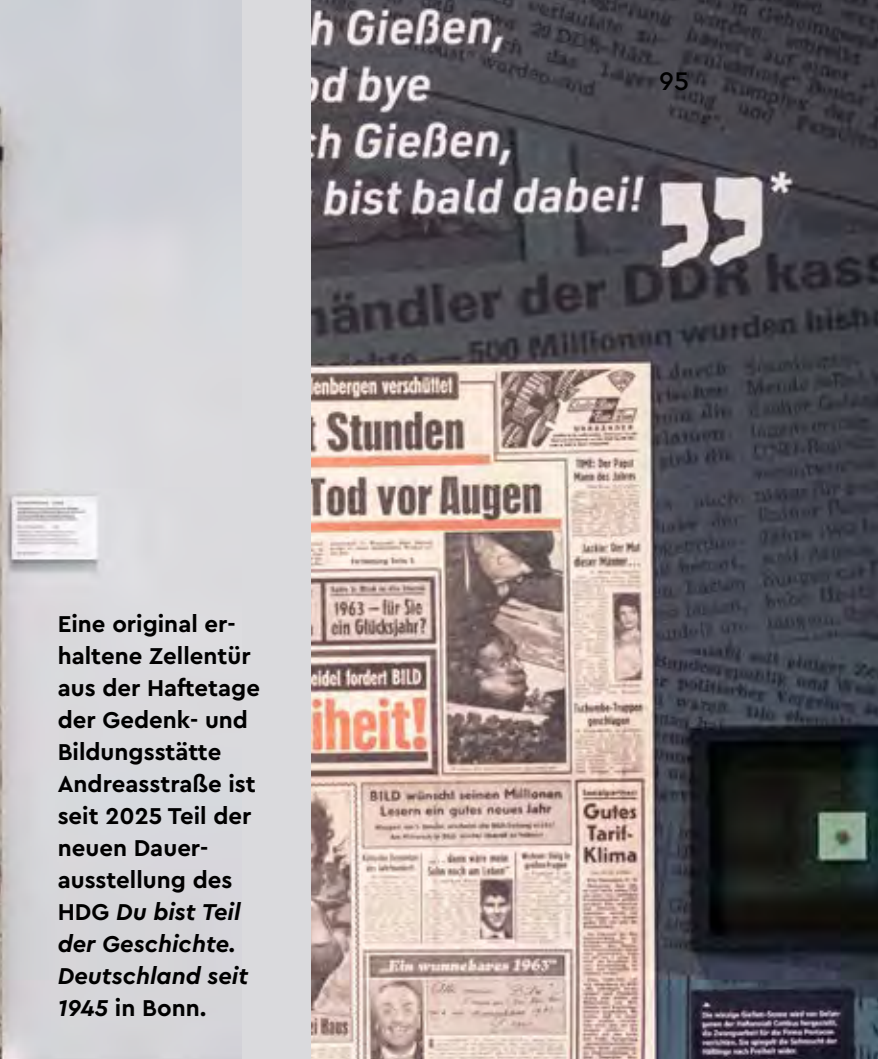


Die sogenannte Gießsonne ist ein miniaturisiertes Messing-Zahnrad aus dem Innenleben einer Pentacon Six-Kamera aus der DDR. Häftlinge des Gefängnisses Cottbus arbeiteten für den VEB Pentacon, einem großen Kamerahersteller in der DDR. Als Zeichen ihrer Hoffnung auf ein besseres Leben trugen einige politische Häftlinge die sogenannte Gießsonne.

Diese Gießsonne aus der Sammlung der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ist nun in der Dauerausstellung des Lern- und Erinnerungsorts Notaufnahmelager Gießen zu sehen.



Eine original erhaltene Zellentür aus der Haftetage der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße ist seit 2025 Teil der neuen Dauerausstellung des HDG Du bist Teil der Geschichte. Deutschland seit 1945 in Bonn.



agen, für... nen DM b... Arrangen... liner Rech... sein. Im... utsche Fra... n habe ke... d werde es... übrigen be... nicht auf... rgänge... el?

den Entlas... längerer Zeit... gen versuch... rurtelt wor... n sollen bis... Häftlinge her... Die Aktion... nen vereinbar... e „Welt“. Sie... rbesserten Ge... für den gesam... Häftlingsentlas... nzusammenfüh...

ische Gefangene... „freigekauft“... Politische Gefangen... ngenen Jahr durch die... en Ostberlin „freige... in unterrichteten Krei... e. Danach soll die Zahl... e freigelassenen 400 bis... die im ganzen etwa...



Unsere Filme über die Erfurter Widerstandsgruppe um Jochen Bock sind nun auf einer Medienstation in der neuen Dauerausstellung Jugend unterm Hakenkreuz und auf einer Medienstation im Schulmuseum Friedrichshafen zu sehen.

Europarat hört Berichte... Sammeltransport DDR nach Gießen

# Wie unterrichte ich den Holocaust?



## Lehrer\*innenfortbildungen der Stiftung in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Der Holocaust bleibt für die deutsche Gesellschaft eine Herausforderung bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte. Dies zeigt sich nicht zuletzt im Geschichtsunterricht in den Schulen, und es gilt nicht nur für Schüler\*innen, sondern auch für Lehrer\*innen. In Zusammenarbeit mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) haben Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller und Dr. Raphael Utz (Friedrich-Schiller-Universität Jena) seit 2020 eine Reihe von Fortbildungen für Lehrkräfte angeboten.

Die Seminartage waren durch drei Elemente strukturiert: Zunächst stand ein ausführlicher Erfahrungsaustausch auf dem Programm. Neben dem generellen Problem, dass für den Geschichtsunterricht insgesamt nicht genügend Zeit zur Verfügung steht, wurde hier auch immer wieder darauf hingewiesen, dass es keine eigene Unterrichtseinheit für das Thema Holocaust gibt.

Ganz im Gegenteil – um den Holocaust geht es in einer Einheit, in der auch der Aufbau der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland und der Zweite Weltkrieg unterrichtet werden sollen. Von einer immer wieder beklagten Überfrachtung des Unterrichts mit dem Thema Holocaust kann also gar keine Rede sein. Oft angesprochen wurde auch die Emotionalität des Themas, das sowohl Lehrkräfte, als auch Schüler\*innen belasten kann. Dazu sind vor allem in

**Um den Holocaust geht es in einer Einheit, in der auch der Aufbau der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland und der Zweite Weltkrieg unterrichtet werden sollen.**

den letzten Jahren das Erstarren rechter und revisionistischer Narrative in der Schülerschaft und ein damit verbundenes Gefühl der Isolation unter den Lehrkräften als akute Probleme hinzugekommen.

In einem zweiten Abschnitt hatten die Teilnehmer\*innen die Gelegenheit, ihr eigenes Wissen über den Holocaust aufzufrischen, und zwar durch einen Vortrag von Jörg Ganzenmüller, der in komprimierter Form in die Ereignisgeschichte und die großen Forschungsdebatten einführte. Die gemeinsame Diskussion leitete dann über zum dritten Teil der Veranstaltungen. Hier stand die Arbeit mit Originalquellen zum Holocaust im Vordergrund, die von Raphael Utz geleitet wurde. Schwerpunkt waren hier meist in Deutschland eher unbekannte Texte, die aber inzwischen alle in Übersetzung vorliegen und

zumindest ausschnittsweise auch im Schulunterricht Verwendung finden könnten. Auch wenn angesichts der Vielfalt an Schulformen und didaktischen Ansätzen keine Bausätze für den Geschichtsunterricht entwickelt werden konnten, wurde der fachliche Austausch zu diesem zentralen Thema des Geschichtsunterrichts von allen Beteiligten nicht nur als anregend, sondern häufig auch als stärkend und ermutigend empfunden.

**Dr. Raphael Utz, FSU Jena und Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Stiftung Ettersberg**



Felix Reuth referierte zu KI-basierten Feedbacksystemen.

# KI und Geschichtskultur

Mit generativen KI-Modellen und spezialisierten Werkzeugen zur Analyse, Erstellung und Bearbeitung von Texten, Bildern und Videos steht heute ein breites und teils niedrigschwelliges Spektrum an technologischen Anwendungen für unterschiedliche Nutzungskontexte zur Verfügung. Sie eröffnen neue Formen der Informationsverarbeitung und greifen grundlegende Aspekte zum Einsatz von Technologien, zu ihren Grenzen sowie zur Notwendigkeit digitaler Kompetenzen auch in der Schule neu auf.

Aus diesem Grund stellten wir die Lehrer\*innenfortbildung in den Sommerferien unter das Thema »KI & Geschichtskultur«, das von Lehrkräften auch sehr gut angenommen wurde. Frau Prof. Dr. Anna Neovesky, Professorin für Digital Humanitis – Hybride Bildungs- und Kommunikationsräume an der Universität Erfurt, sprach über »KI und Geschichtswissenschaft: Kontinuitäten oder Neuerungen in der Gedenkstättenarbeit und Geschichtsvermittlung?«. In ihrem Vortrag betrachtete sie die Anwendungsfelder und Debatten zum Einsatz von KI in der Geschichtswissenschaft und stellte sie in den übergeordneten Kontext der Digitalisierung. Anhand von Beispielen aus der Geschichtsvermittlung und der Erinnerungskultur wurden zentrale Themen und Fragestellungen diskutiert.

Im daran anschließenden Workshop »KI-Einsatz im Bildungsalltag« stellte Felix Reuth, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für schulbezogene Medienbildung an der Universität Potsdam, seinen Forschungsschwerpunkt: Künstliche Intelligenz in der Bildung, insbesondere im Hinblick auf KI-basierte Feedbacksysteme und deren Potenziale und Herausforderungen für Lehr- und Lernprozesse vor. Er ging der Frage nach, welche KI-Tools im Bildungsalltag tatsächlich sinnvoll einsetzbar sind.

Der zweite Workshop mit Anja Neubert führte weg von den Bildschirmen und hin zu ihrem analogen Spiel *AlgorithmIX #DDR*, das Geschichte in Social Media spielerisch reflektiert. Anja Neubert ist Mitarbeiterin der Geschichtsdidaktik an der Universität Leipzig. Seit 2012 liegt ihr Schwerpunkt auf historischem Lernen im Kontext der digitalen Kultur. Die Teilnehmenden konnten den Prototyp des Kartenspiels *AlgorithmIX #DDR* ausprobieren. Das Spiel soll Jugendliche – ganz analog – für die Logiken der Geschichtsvermittlung

in Social Media sensibilisieren und ein Nachdenken darüber ermöglichen.

## Fortbildungsreihe »Die DDR im Unterricht – zwischen Mythos, Ostalgie und politischer Instrumentalisierung«

Was wissen Jugendliche über die SBZ/DDR und die SED-Diktatur? Was kann Mythen, Fake Facts und verharmlosende Deutungen entgegengesetzt werden? Wie gehen Jugendliche mit gegensätzlichen Informationen aus Familienerinnerungen, sozialen Medien und schulischer Wissensvermittlung um? Diese Fragen und damit die Fortbildungsreihe entstanden in Kooperation mit den Thüringer Fachberater\*innen für Sozialkunde beim THILLM und dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Den Auftakt der Fortbildungsreihe machte eine Onlinefortbildung mit Prof. Dr. Kathrin Klausmeier. Sie sprach in ihrem Vortrag am 25. September 2025 über ihre Forschungen zu Schüler\*innenwissen über die DDR. Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller referierte am 23. Oktober 2025 über »Deutungen der DDR-Geschichte und ihre Implikationen«. Für den dritten Teil der Fortbildungsreihe trafen sich die Lehrer\*innen am 11. Dezember 2025 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Mit Prof. Dr. Christiane Kuller, Prof. Dr. Sandra Tänzer, Dr. Christian Fischer und Dr. Peter Wurschi diskutierten sie über die Rolle von Lehrer\*innen bei der Vermittlung von DDR-Geschichte und über didaktische Konzepte.

Judith Mayer  
Stiftung Ettersberg

# Bildungs- angebote



Neben dem pädagogischen Arbeiten in Form von Rundgängen, Tages- und Mehrtagesseminaren am historischen Ort bietet die Stiftung auch Seminare zu historisch-politischen Themen in der Fläche an. Wir arbeiten mit Schulen und Bildungseinrichtungen in ganz Thüringen zusammen.

## Andreasstraße On Air

21./22. Januar 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und  
Radio F.R.E.I., Erfurt

Workshop mit einer norwegisch-deutschen  
Schüler\*innenaustauschgruppe  
**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

*In Kooperation mit Radio F.R.E.I.*

## Gefangen unter Hitler!

Februar – April 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

Fünf Spezialführungen durch den NS-Ausstel-  
lungsbereich  
**Leitung** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

*In Kooperation mit dem Theater Erfurt anlässlich  
der Operninszenierung »Die Weiße Rose«*

## Bei Anruf Kultur

3. Februar 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

Telefonführung Doppelter Erinnerungsort  
»Andreasstraße«  
**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

## Wie unterrichte ich den Holocaust?

20. März 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

Fortbildung für Lehrer\*innen  
**Leitung** Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung  
Ettersberg), Dr. Raphael Utz (Friedrich-Schiller-  
Universität Jena)

*In Kooperation mit dem Thüringer Institut für  
Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und  
Medien*



## Kann man Erinnerung zeichnen?

28. – 30. April 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

Workshop mit Jugendlichen

**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg),  
Sandra Bach (Sandruschka GmbH)

*Wir sind anerkannter Bildungsträger der Bundeszentrale für politische Bildung*

## Rose + Robert

16., 19./20. Juni 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

Radioworkshop

**Leitung** Katharina Brauckmann, Laura Scheuermeyer (beide Stiftung Ettersberg)

*In Kooperation mit Radio F.R.E.I.*

## Vom Hort bis zur NVA – Kindheit und Jugend in der DDR

24. – 26. Juni 2025, Martin-Luther-Gymnasium Eisenach | 30. September – 2. Oktober 2025, Kaleidoskopschule Jena | 19. – 21. November 2025, Seiler Gymnasium Schlotheim

**Leitung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung Ettersberg), Dr. Frank König (EJBW)

*In Kooperation mit der Stiftung ›Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar‹, gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

## Wie klingt Erinnerung?

29. Juli – 1. August 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und  
Musikfabrik am Rabenhügel, Erfurt

Workshop mit Jugendlichen

**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg),  
Norman Sinn (Musiker)

*In Kooperation mit der Musikfabrik am Rabenhügel, gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*

## KI und Erinnerungskultur?

7. August 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

Fortbildung für Lehrer\*innen und Multiplikator\*innen

**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

**Mitwirkende** Prof. Dr. Anna Neovesky (Universität Erfurt), Felix Reuth (Universität Potsdam), Anja Neubert (Universität Leipzig)

*In Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, wir sind anerkannter Bildungsträger der Bundeszentrale für politische Bildung*

## Polizeiliches Handeln in Demokratie und Diktatur

18./19., 20./21., 27./28. August 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt und Bildungszentrum der Thüringer  
Polizei, Meiningen

Berufsethische Woche des Bildungszentrums  
der Thüringer Polizei Meiningen

**Leitung** Dr. Christian Werkmeister, Katharina Brauckmann (beide Stiftung Ettersberg)

*In Kooperation mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und dem Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz*

## Vor dem Verschwinden. Spurensuche nach vergessener Kunst aus der DDR »»KO« in Berga«

27. – 29. August 2025

Regelschule Berga

Workshop mit Jugendlichen

**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

**Prof. Dr. Sandra Tänzer diskutierte mit den Teilnehmenden über die Vermittlung von DDR-Geschichte und didaktische Konzepte.**

## Die DDR im Unterricht – zwischen Mythos, Ostalgie und politischer Instrumentalisierung

25. September, 28. Oktober und 11. Dezember 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt und Online

Fortbildung für Lehrer\*innen

**Leitung** Dr. Peter Wurschi (Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

**Mitwirkende** Prof. Dr. Kathrin Klausmeier (Universität Göttingen), Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg), Prof. Dr. Christiane Kuller, Prof. Dr. Sandra Tänzer (beide Universität Erfurt)

*In Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien und dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*



Workshop für den  
100-Fragen-Automat



Anja Neubert bei der  
Vorstellung des Karten-  
spiels *AlgorithMIX #DDR*

## Treffen der Erfurt Botschafter

21. Oktober 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

## DER-100-FRAGEN-AN-DIE- DDR-AUTOMAT

7./8. Oktober, 4./5. November, 15./16. Novem-  
ber, 29. November und 17. Dezember 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

Projektwerkstätten

**Leitung** Judith Mayer, Katharina Brauckmann  
(beide Stiftung Ettersberg)

*Gefördert durch den Beauftragten der Bundes-  
regierung für Kultur und Medien im Bundespro-  
gramm ›Jugend erinnert‹ in Unterstützung mit  
der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-  
Diktatur*



## LOstdeutschland

22. Oktober – 27. November 2025

Schulen in Thüringen

Ein Thementag zur DDR-Geschichte an Thürin-  
ger Schulen

**Leitung** Dr. Christian Werkmeister (Stiftung  
Ettersberg), Leonie Naujoks (Friedrich-Schiller-  
Universität Jena)

*In Kooperation mit der Landeszentrale für poli-  
tische Bildung Thüringen*

## Transgenerationelle Erinnerungsarbeit am Bei- spiel von Theresienstadt

10. Dezember 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

Fortbildung für Multiplikator\*innen

**Leitung** Judith Mayer (Stiftung Ettersberg)

**Mitwirkende** Tereza Štěpková, Marie Smutná  
(beide Antikomplex – hnutí proti xenofobii, z.s.),  
Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg), David  
Haas-Fritta (›Zweitzeuge‹)

*Wir sind anerkannter Bildungsträger der Bun-  
deszentrale für politische Bildung*

Die Historikerin Tereza  
Štěpková führte in die  
Geschichte des KZ There-  
sienstadt ein.

# Universitäre Lehre

106

Was wir machen

107

Die personelle und institutionelle Verzahnung der Stiftung Ettersberg mit den Universitäten in Jena und Erfurt stellt sicher, dass aktuelle Themen und Ergebnisse der Zeitgeschichtsforschung in unsere Arbeit einfließen.

## Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

### Wintersemester 2024/2025

30./31. Januar 2025

Friedrich-Schiller-Universität Jena

**Oberseminar zum Europäischen Diktaturen-  
vergleich**

### Sommersemester 2025

26./27. Juni 2025

Friedrich-Schiller-Universität Jena

**Oberseminar zum Europäischen Diktaturen-  
vergleich**

### Wintersemester 2024/25

Friedrich-Schiller-Universität Jena

*Mitveranstalter*

**Zeitgeschichtliches Kolloquium**

### Sommersemester 2025

Friedrich-Schiller-Universität Jena

*Mitveranstalter*

**Zeitgeschichtliches Kolloquium**

## Dr. Jochen Voit

### Wintersemester 2025/26

Universität Erfurt

**Seminar** Trabi, Stasi, Stacheldraht? Die DDR in  
der Erinnerungskultur

# Lernen und Forschen

Promotionsabschlussstipendien  
2025



**Julia Reinke**

**Oktober 2025 – heute**

Projekt: Genosse Flüchtling. Flüchtlinge aus dem Griechischen Bürgerkrieg in der DDR (in ostmitteleuropäischer Kontextualisierung)



**Tom Drechsel**

**August 2025 – Januar 2026**

Projekt: Handlungsmacht, Inklusion und Exklusion mosambikanischer Vertragsarbeitender in der späten DDR und dem vereinten Deutschland (1979–1997)

**Polina Gundarina**

**August 2025 – Januar 2026**

Projekt: Palaces for Workers: Soviet Leisure and Houses of Culture Before and After 1991



**Moritz Schmeing**

**Dezember 2024 – Mai 2025**

Projekt: Juden in der faschistischen Partei Italiens. Eine Prosopographie



**Juliane Richter**

**August – September 2024, Januar – April 2025**

Projekt: Architektur-Zirkulation im globalen Sozialismus. Kooperationsprojekte der DDR auf Kuba 1960–1990 und ihr Erbe

# Bühne und Aktionen

110



**Wir vermitteln demokratische Werte und treten für gesellschaftliche Vielfalt, Toleranz und Weltoffenheit ein. Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen, die ähnliche Themen und Werte vertreten, ist uns sehr wichtig. Daher beteiligen wir uns auf unterschiedliche Weise an Festen und Aktionen anderer Kultureinrichtungen.**



111

## ›Freundebuch der Demokratie‹

8. August 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

Anlässlich des 75. Jubiläums des Grundgesetzes trug sich der Ministerpräsident Dr. Mario Voigt bei seinem Antrittsbesuch in der ›Andreasstraße‹ am 8. August 2025 in das symbolische ›Freundebuch der Demokratie‹ ein. Das ›Freundebuch der Demokratie‹ wandert im Rahmen des Projekts ›DNA of Democracy‹ durch ganz Deutschland und wird zum Ende seiner Reise mit persönlichen Impulsen zu unserer demokratischen Grundordnung, anlehnend an die Anzahl der Präambeln und Artikel des Grundgesetzes, von 146 bedeutenden Persönlichkeiten aus Deutschland befüllt worden sein. Der Ministerpräsident trug sich in das Freundebuch mit einer Tinte ein, in der das gesamte Grundgesetz über das DNA-Data-Storage-Verfahren als DNA-Sequenz enthalten ist.

## Verborgene Schätze

16. Mai 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

Im Rahmen der Langen Nacht der Museen **Führungen** zur ›Andreasstraße‹ in der NS-Zeit und der SED-Diktatur sowie Gespräche mit Zeitzeug\*innen und Detlev Vreisleben (Technik-experte)

**Musikalische Begleitung** Andres Romero (Gitarre)

*In Kooperation mit Freiheit e.V.*

## Louis in Erfurt. Erinnerung an den 60. Jahrestag des Konzerts von Louis Armstrong in Erfurt

17. Juni 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

**Begrüßung** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg), Christopher Forlini (Universität Erfurt)  
**Musik** Jack Cooper Quartett: Jack Cooper (Trompete), Henning Sieverts (Bass), Sammy Lukas (Klavier), Tom Friedrich (Schlagzeug), Anastasiya Volokitina (Gesang)

*In Kooperation mit dem Erfurt Jazzproject*

## Fahrradkino und Lesung zu »Nieder mit Hitler! Oder Warum Karl kein Radfahrer sein wollt«

19. September 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

*In Kooperation mit der Mobilitätswoche des ADFC und des VCD*

## Bücher aus dem Feuer. Kleine Lesungen großer Literatur

9. November 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

Mit DGS-Dolmetschung

*In Kooperation mit Schotte e.V.*

# Preis- verleihungen

112

## 22. Geschichtswettbewerb der Stiftung Ettersberg 2025 ›Diktaturerfahrung und demokratische Umbrüche in Deutschland und Europa‹

In diesem Jahr durfte die Jury 23 Arbeiten von 86 Schüler\*innen bewerten. Sie waren aus allen Teilen unseres Freistaats eingesandt worden: aus Apolda, Altenburg, Eisenach, Eisenberg, Erfurt, Friedrichroda, Gotha, Greußen, Jena, Schmöln, Sömmerda, Vacha und Weimar.



Die Gewinner\*innen 2025:  
Die Seminarfachgruppe des Beruflichen Gymnasiums des Berufschulzentrums Gotha-West mit einer Arbeit über das frühe und fast vergessene NS-Konzentrationslager Nohra.

Was wir machen

113



Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller mit dem neuen Vorsitzenden der Jury des Geschichtswettbewerbs Dr. Björn Bergold (li.).

Der Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur Christian Tischner ist Schirmherr des Geschichtswettbewerbs.

GESCHICHTS-  
WETTBEWERB  
2025

# Filme

114

## **(K)Einheit – Was ist der Osten für junge Menschen? D 2024**

28. Januar 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

*In Kooperation mit der Landesvereinigung für  
kulturelle Jugendbildung in Thüringen e.V.*

## **Schräg, fromm und frei – Die Kommunarden von Hartroda**

Tom Franke, D 2009

22. Mai 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Podium:** Tom Franke (Regisseur), Michael ›Mikl‹ Damm (Weggefährte), Dr. Martin Theben (Zeitzeuge)

**Moderation:** Katharina Kempken (Thüringer Archiv für Zeitgeschichte ›Matthias Domschk‹)

Was wir machen

115

**Die Stiftung trägt Forschungsergebnisse zu Diktaturen in Europa aus der Wissenschaft zusammen, arbeitet sie verständlich auf und bringt sie durch verschiedene Bildungsangebote zu den Menschen. Unsere Veranstaltungen spielen dabei eine zentrale Rolle.**



## 37°Leben: Mein Erbe der Einheit

Angela Giese, D 2025

2. Oktober 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung** Dr. Jochen Voit (Stiftung Ettersberg)

**Podium** Jule Hentschel (Protagonistin), Angela Giese (Regisseurin)

**Moderation** Katrin Müller-Walde (Redakteurin des ZDF)

*In Kooperation mit dem ZDF*

## Die Unbeugsamen 2 – Guten Morgen, Ihr Schönen!

Torsten Körner, D 2024

3. Oktober 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung** Lorenz Pagés (Freiheit e.V.)

**Podium** Gabriele Stötzer, Katja Lange-Müller (Filmprotagonistinnen)

**Moderation** Dorit Bause (Freiheit e.V.)

*In Kooperation mit Freiheit e.V.*



Gut gelaunt ging es beim Filmgespräch zum Film *Jenseits von Klein Wanzleben* zu.

## Jenseits von Klein Wanzleben

Andreas Dresen, DDR 1989

4. November 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

**Begrüßung und Moderation** Dr. Carsta Langner (Universität Erfurt)

**Podium** Tobias Ay (Zeitzeuge)

*Aus der Reihe ›Solidarität und Bevormundung. Die DDR und der Globale Süden‹, eine Kooperation mit der DFG-Forschungsgruppe Freiwilligkeit der Universität Erfurt*

## Isabel auf der Treppe

Hannelore Unterberg, DDR 1983

11. Dezember 2025

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße,  
Erfurt

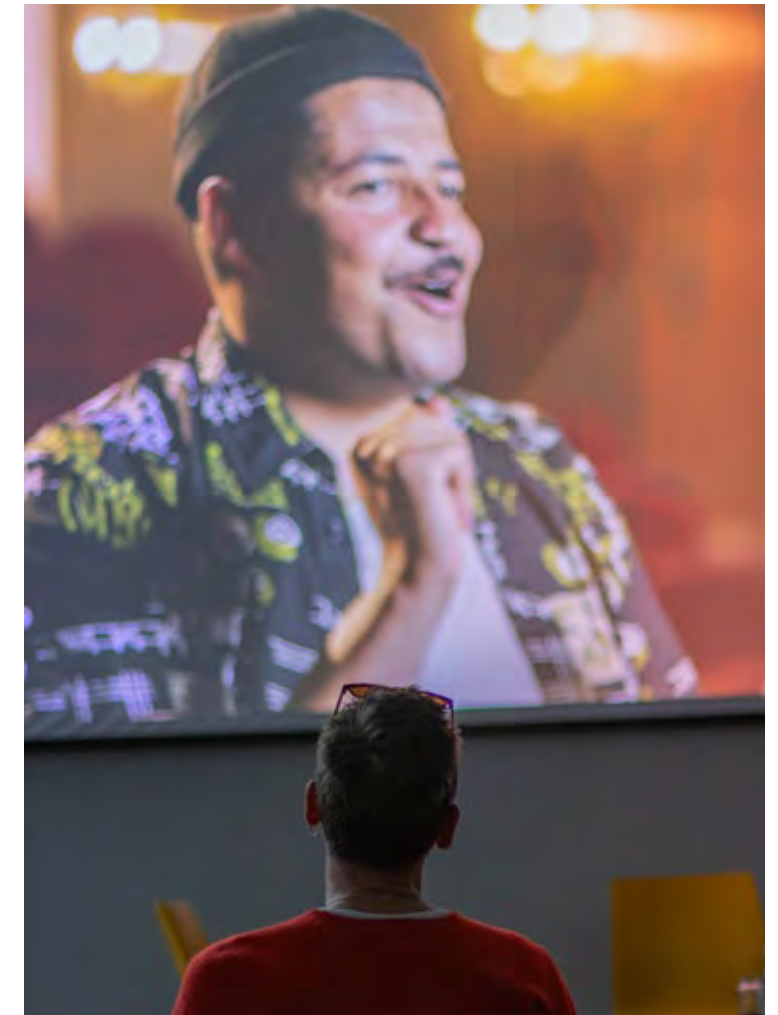
**Begrüßung und Moderation** Dr. Carsta Langner (Universität Erfurt)

**Podium** José Pérez (Zeitzeuge)

*Aus der Reihe ›Solidarität und Bevormundung. Die DDR und der Globale Süden‹, eine Kooperation mit der DFG-Forschungsgruppe Freiwilligkeit der Universität Erfurt*



Die Historikerin Dr. Carsta Langner von der Uni Erfurt organisierte anlehnd an unser Symposium eine Filmreihe zum Thema: ›Solidarität und Bevormundung – Die DDR und der Globale Süden‹.



Am 2. Oktober zeigten wir den Film *37°Leben: Mein Erbe der Einheit*, u.a. mit Dennis Chiponda.

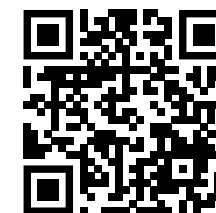


Katharina Kempken sprach mit Michael ›Mikle‹ Damm, einem Weggefährten der Kommunarden aus Hartroda.



**Willi Neuberts Wandfries *Die Presse als Organisator* findet sich als Header auf der Startseite der Digitalen Plattform.**

# Stiftung digital



Digitale Plattform

Nach insgesamt mehr als sechs Jahren beendete der Forschungsverbund ›Diktaturerfahrung und Transformation‹ (DuT) am 30. September 2025 seine Arbeit. Der Verbund war eine interdisziplinäre Kooperation der Universitäten Jena und Erfurt sowie der Stiftungen Ettersberg und Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Im Zentrum des vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR; ehemals Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)) geförderten Vorhabens stand die Erfahrungsgeschichte der späten DDR und der Transformationszeit, wobei bewusst ein langer Transformationsbegriff gewählt und der Untersuchungszeitraum auf vier Jahrzehnte ausgedehnt wurde.

Im Oktober 2023 hatte der Forschungsverbund seine Arbeit nach positiver Begutachtung in einer zweiten Förderphase fortsetzen können. Der Fokus lag dabei auf der Vermittlung bisheriger Forschungsergebnisse. Als verbundübergreifendes Projekt entstand die digitale Plattform *Diktaturerfahrung und Transformation. Deutungen und Perspektiven* ([www.dut-ausstellung.de](http://www.dut-ausstellung.de)). In der Stiftung Ettersberg wurde zudem in einem Hörspiel- und Rechercheprojekt der sieben-teilige Podcast *Das glücklichste Volk der Welt* entwickelt.

## **Digitale Plattform *Diktaturerfahrung und Transformation. Deutungen und Perspektiven***

Diktatur? Transformation? Seit dem Ende der DDR sind mehr als dreißig Jahre vergangen. Und doch prägen die Ereignisse der deutschen Teilung und des Umbruchs nach wie vor unsere Gegenwart. Die digitale Plattform richtet sich an alle, die sich kritisch, differenziert und multiperspektivisch mit der Geschichte der DDR und der Transformationszeit beschäftigen möchten.

## Seit dem Ende der DDR sind mehr als dreißig Jahre vergangen. Und doch prägen die Ereignisse der deutschen Teilung und des Umbruchs nach wie vor unsere Gegenwart.

Auf der Plattform werden zentrale Quellen und Materialien der einzelnen Teilprojekte des Verbundes bereitgestellt. Die vielfältigen Materialien (schriftliche Quellen, Fotografien, literarische Texte, Interviews, Filme, Kunstwerke) werden thematisch und medial-methodisch geclustert, kontextualisiert und didaktisch aufbereitet. Eine kuratierte Online-Ausstellung vermittelt die Forschungsergebnisse thematisch-strukturiert; eine Mediathek bietet die Möglichkeit, die bereitgestellten Digitalisate als Quellen zu erschließen und eine quellenkritische Betrachtung zu ermöglichen. Ein Lernbereich bietet zudem Anregungen und Hinweise zur Arbeit mit der Website.

Die Verknüpfung eines inhaltlich-thematischen Zugangs in Form einer Scroll-Down-Ausstellung und einer quellenbasierten Seitenerschließung macht die Plattform sowohl eigenständig durch entdeckend-forschendes Lernen, für eine vertiefende Recherche, aber auch mit konkreten Arbeitsaufträgen bspw. im Schulunterricht nutzbar.

Kunst-, kultur-, literatur- und filmwissenschaftliche, historische sowie sozialwissenschaftliche Perspektiven und didaktische Ansätze werden auf der Plattform konsequent zusammengedacht, um die Befunde multiperspektivisch und mehrdimensional zu beleuchten. ›Diktaturerfahrung‹ und ›Transformation‹ werden so mit Inhalten gefüllt und über Fallbeispiele und Quellen individuell greifbar.

### Hörspiel-Podcast *Das glücklichste Volk der Welt*

*Das glücklichste Volk der Welt* ist ein Hörspiel- und Rechercheprojekt, das sich in sieben Episoden mit dem Wandel, der Entfremdung und der Annäherung in den beiden ehemaligen Teilen Deutschlands auseinandersetzt. In dialogischer Form behandelt die als Hörspiel-Podcast konzipierte Radioproduktion zentrale Themen und Fragestellungen: *Über das, was uns eint und das, was uns trennt* (Folge 1), *Über das, was wir besitzen und manchmal verlieren* (Folge 2), *Über den Riss in der Mitte* (Folge 3), *Über unser Glück* (Folge 4), *Über das, wogegen wir uns wehren* (Folge 5), *Über das, woran wir glauben* (Folge 6) und *Über das, was uns an den Anfang führt* (Folge 7).

Die Produktion entstand in Zusammenarbeit mit dem Theater- und Hörspielregisseur sowie Journalisten Andreas von Westphalen und der freien Radioautorin und Regisseurin Sophie Müller vom Hofe (externe Projektbearbeitende). Die

Stiftung Ettersberg übernahm neben dem Projektmanagement die inhaltliche Begleitung und wissenschaftliche Beratung; interne Projektmitarbeiterin war Marie Mohnhaupt. Am 30. September 2025 wurde der Hörspiel-Podcast abgeschlossen. Die ersten drei Episoden wurden am 4. Oktober 2025 im Rahmen der ›Langen Nacht‹ von Deutschlandfunk Kultur erstmals ausgestrahlt. Am 1. November 2025 folgten die Episoden vier bis sechs, die siebte Folge wurde digital über die Website des Senders veröffentlicht.

Alle sieben Folgen sind nach ihrer Erstausstrahlung über die ARD Audiothek digital abrufbar.

### Sarah Kunte und Marie Mohnhaupt Stiftung Ettersberg

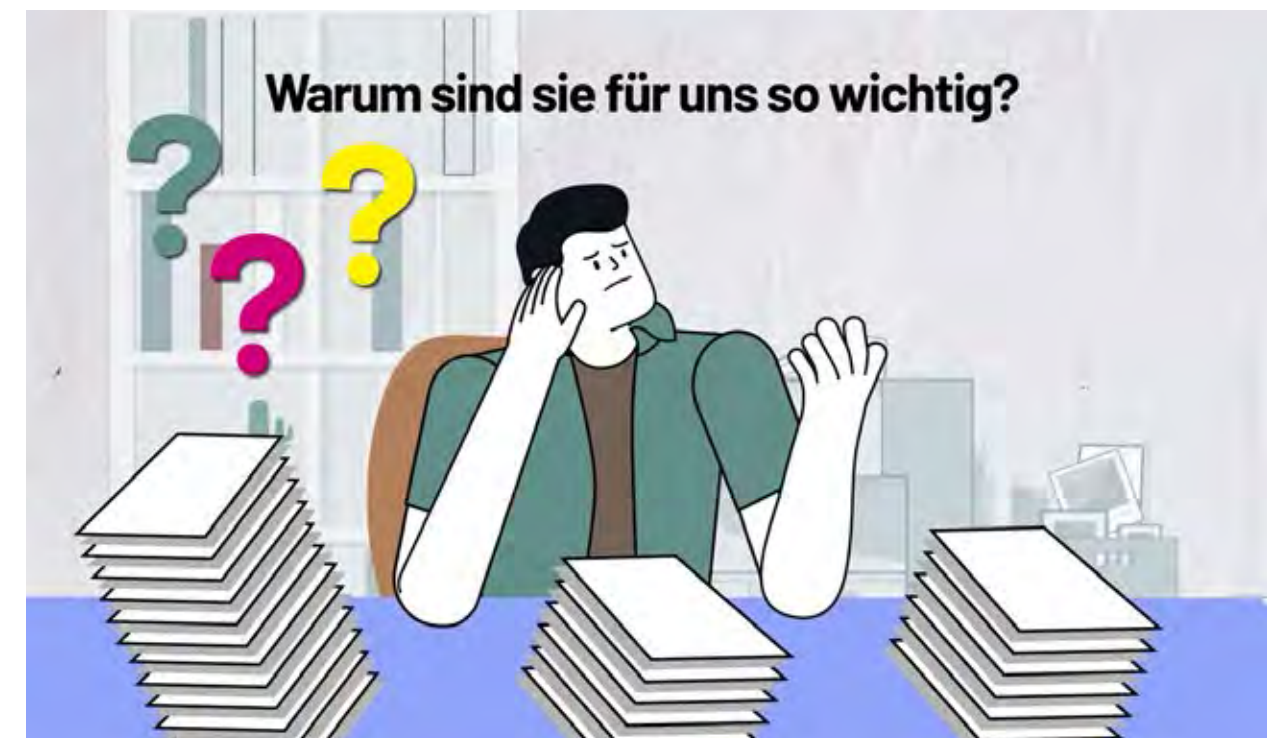


Hörspiel-Podcast



Ein Blick auf die verschiedenen historischen Quellen, die auf der Webseite aufgerufen werden können.

Ein Film erklärt die Bedeutung von Quellen und wie man mit ihnen arbeiten kann.



# Social Media



Instagram



# Gästebuch

124

Was wir machen

125

SAY YOUR  
OPINION

SEI EIN MENSCH!  
NIE WIEDER IST JETZT!

24.04.2025  
Freiheit ist kein  
Geschenk, sondern ein  
Recht, das jedem  
Menschen zusteht!  
♥

Demokratie schützen  
=  
Haltung zeigen!

TRABANT...  
NUR FLIEGEN  
IST SCHÖNER  


Beard mag die  
Ausstellung !!  
  
Warte so!

How many political  
Prisoners are  
there today?

In lass dich nicht  
verhärten  
in dieser harten Zeit  
...

EINE VERACHTUNG DER  
MENSCHENWÜRDE!  
EGAL, OB GESTERN, HEUT'  
ODER MORGEN:  
Diktaturen sind gegen  
den Menschen.



Es bleibt dabei:  
die Gedanken sind frei.

„Macht aus dem  
Staat Gurken-  
salat!“  
DANKE für die  
wertvolle, wichtige  
GILDUNG SARBEIT

IOUE VIVA  
La Libertad!

Tolle  
Mitarbeiter  
Tolle  
Ausstellung!  
&  
Wichtige Themen!  
- Maria & Emma  
Die Geschichte  
#darf sich nicht  
wiederholen!  
#Demokratie

# Das Jahr in Zahlen

Besucher\*innen aus

# 24

Ländern: Bangladesch, Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Irland, Japan, Kanada, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Südkorea, Tschechien, Uganda, Ukraine, USA

# 31.668

Minuten beträgt die Länge aller geführten Interviews

# 27.107

Besucher\*innen insgesamt

# 182

Minuten dauerte das längste Zeitzeugeninterview, geführt mit Carl Opolony

Neuerwerbungen für die Stiftungsbibliothek:

# 200

Bücher und Fachzeitschriften

# 5

Sonderausstellungen

# 6.025

Buchungen in der Buchhaltung

das sind

# 28

Buchungen pro Tag

# 1.786

Gefahrene Kilometer für 15 Projektstage LÖstdeutschland

Besucher\*innen stärkster Monat: Mai

# 3.001

Besucher\*innen

# 707

Führungen, Projektstage, Zeitzeug\*innengespräche und Fortbildungen

# 11

Interviews mit neuen Zeitzeug\*innen geführt

# Impressum

## Herausgeber

Stiftung Ettersberg  
Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße  
vertreten durch Prof. Dr. Anke John

Jenaer Straße 4 | 99425 Weimar  
T +49 (0)3643 4975-0 | F +49 (0)3643 4975-22  
weimar@stiftung-ettersberg.de  
www.stiftung-ettersberg.de

## Texte

Dr. Katharina Schwinde, Kathrin Schwarz,  
Stiftung Ettersberg, sofern nicht anders  
angegeben

## Redaktion

Dr. Katharina Schwinde, Kathrin Schwarz

## Lektorat

Sarah Kunte

## Konzeption und Gestaltung

[www.anitagrabovac.com](http://www.anitagrabovac.com)

## Druck

Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar

## Erscheinungsort und -jahr

Weimar 2026

## Bild- und Nutzungsrechte

Alle Bild- und Nutzungsrechte liegen bei der Stiftung Ettersberg, sofern nicht anders vermerkt:

René Schumann: S. 8 | Claus Bach: S. 15 | Anita Grabovac: S. 12 | Norman Hera: S. 4, 8, 9, 33 | Jürgen Scheere: S. 3, 39, 59, 61, 63 | Stasi Unterlagen Archiv Erfurt: S. 24–27 | Thüringer Staatskanzlei: S. 28 | Ulrich Kneise: S. 31 | Andreas Hultsch: S. 34, 35, 37, 43 | Henry Sowinski: S. 82 | Spanische Botschaft Berlin: S. 83 | Lern- und Erinnerungsort Notaufnahmelager Gießen: S. 90 | Axel Thünker, Stiftung Haus der Geschichte: S. 91 | Julia Reinke (privat); Tom Drechsel (privat): S. 104 | Moritz Schmeing/Simon-Dubnow-Institut: S. 105 | Juliane Richter, Foto: Paula Gehrman: S. 105 | Polina Gundrina: S. 105 | Gesche Gierse (Wandfries): S. 114 |





RAINER SCHWA